

UNTERNEHMENSBERICHT 2012

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.

DIE GIZ AUF EINEN BLICK



16.229

Beschäftigte weltweit

300

Weit über 300 verschiedene Auftraggeber in aller Welt

2,1

Milliarden Euro Geschäftsvolumen

956

Millionen Euro betrug im Jahr 2012 der Wert der Aufträge, die die GIZ an Dritte vergeben hat.

130

Aktiv in über 130 Ländern

UNSER PROFIL

Die GIZ – innovativer Partner für globale Zukunftsfragen

Eine ausgewiesene Regionalexpertise, hohe Fachkompetenz und praxiserprobtes Managementwissen bilden das Rückgrat des umfassenden Leistungsangebots der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Die GIZ bietet ihren Auftraggebern funktionsfähige und nachhaltig wirksame Lösungen für politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungsprozesse.

Die GIZ ist ein deutsches Bundesunternehmen. Einen großen Teil unserer Aufträge führen wir für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durch. Die GIZ ist aber auch für weitere Bundesressorts sowie für öffentliche und private Auftraggeber im In- und Ausland tätig. Dazu gehören beispielsweise Regierungen anderer Länder, die Europäische Kommission, die Vereinten Nationen und die Weltbank. Unsere Kunden aus der Privatwirtschaft unterstützen wir ebenso intensiv bei der Umsetzung ihrer Ziele.

Die GIZ ist in mehr als 130 Ländern weltweit aktiv, in Deutschland ist das Unternehmen in nahezu allen Bundesländern präsent. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Weltweit hat die GIZ 16.229 Beschäftigte – etwa 70 Prozent von ihnen arbeiten als Nationales Personal vor Ort. Das Geschäftsvolumen lag zum 31.12.2012 bei rund zwei Milliarden Euro.

DIE GIZ IN ZAHLEN

230,1

Millionen Euro Gesamtleistung
GIZ International Services

1,6

Milliarden Euro betragen 2012 die Einnahmen im Gemeinnützigen Bereich aus dem Geschäft mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Deutsche Öffentliche Auftraggeber

Einnahmen in Mio. €	2012
Auswärtiges Amt	89,1
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	69,8
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie	14,8
Bundesministerium des Innern und Bundesverwaltungsamt	13,5
EU-Twinning, EU-Grants	11,1
Übrige Auftraggeber	5,3
Kofinanzierungen	3,5
Bundesministerium der Verteidigung	2,4

Personal in den Regionen (Stand 31.12.2012)

	Entsante Fachkräfte	Nationales Personal	Entwicklungshelferinnen und -helfer*	Integrierte und Rückkehrende Fachkräfte**
Afrika südlich der Sahara	619	4.150	482	247
Asien/Pazifik	390	2.112	164	261
Europa, Kaukasus und Zentralasien	465	2.974	44	235
Lateinamerika	186	1.149	171	138
Mittelmeerraum und Naher Osten	276	713	29	115
Industrieländer (Europa, USA)	25	21	0	0
Gesamt	1.961	11.119	890	996

* entspricht 637 operativen Entwicklungshelferinnen und -helfern (EH), 100 Fachkräften des Zivilen Friedensdienstes und 153 sonstigen EH

** Arbeitsverhältnis mit lokalen Arbeitgebern in den Partnerländern



SCHLAGLICHTER 2012

RUND 1.700 ZUFRIEDENE KUNDEN



Es ist eine Erfolgsstory: zehn Jahre GIZ International Services. Seit der Gründung des eigenständigen Geschäftsbereichs, der die kommerziellen Aktivitäten der GIZ bündelt, ist das Auftragsvolumen von 170 Millionen Euro auf 252 Millionen Euro im Jahr 2012 gewachsen. Binnen zehn Jahren wurden 1.700 Projekte umgesetzt. Zum Jubiläum betonte Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel, dass es bei International Services auch weiterhin darum gehe, die Potenziale der Privatwirtschaft zu mobilisieren.

ESCHBORNER FACHTAGE 2012



Mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung lebt heute in Städten – mit deutlich steigender Tendenz. Städte erzielen weltweit 80 Prozent der Wirtschaftsleistung. Welchen Beitrag können sie zur Lösung globaler Probleme leisten? Dieses Thema stand im Mittelpunkt der Eschborner Fachtage der GIZ am 5. und 6. Juni 2012. Rund 400 Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und der GIZ diskutierten in Eschborn das Thema „Transformation gestalten – Die Stadt als globaler Akteur“.

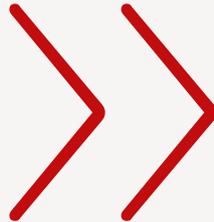
www.giz.de > Leistungen > Eschborner Fachtage

IN DIE ZUKUNFT INVESTIERT



Am 22. August war es so weit: Mit ihren Unterschriften besiegelten Vorstandssprecherin Tanja Gönner und Vorstandsmitglied Hans-Joachim Preuß den Kauf eines neuen Bürogebäudes in der Friedrich-Ebert-Allee 36 in Bonn. Damit trägt die GIZ auch dazu bei, die Zukunft der internationalen Stadt Bonn zu gestalten. Das Gebäude soll Anfang 2015 fertiggestellt sein und wird Raum für mehr als 500 Arbeitsplätze bieten.

INHALTSVERZEICHNIS



GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATS-
VORSITZENDEN
Seite 4

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.
Seite 8

DAS JAHR 2012 IN ZAHLEN
Seite 50

VORWORT DES VORSTANDS
Seite 6

01 ENTWICKLUNGSLÄNDER
Wandel erfolgreich gestalten
Seite 12

UNSER PERSONAL
Seite 52

02 INTERNATIONAL
Weltweite Netzwerke
mobilisieren
Seite 20

ORGANIGRAMM
Seite 56

03 SCHWELLENLÄNDER
Nachhaltige Entwicklung
mit neuen Partnern realisieren
Seite 26

GREMIEN DER GIZ
Seite 58

04 INDUSTRIELÄNDER
UND EUROPÄISCHE UNION
Wirksame Lösungen
für die Zukunft entwickeln
Seite 32

IMPRESSUM
Seite 60

05 DEUTSCHLAND
Weltweite Erfahrungen
für Innovationen nutzen
Seite 38

JAHRESTHEMA
„ZUKUNFTSENTWICKLER“
Seite 61

06 WELTWEIT
Gemeinsam Geschäftspotenziale
erschließen
Seite 44

DIE GIZ GLOBAL
Seite 62

GRUSSWORT DES AUFSICHTSRATSVORSITZENDEN



HANS-JÜRGEN BEERFELTZ

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben die Vision, durch unsere Politik der einen, friedlichen und freien Welt für alle Menschen ein Stück näher zu kommen. Der deutsche Beitrag hierzu ist beachtlich: Trotz Finanzkrise und Schuldenbremse ist der Etat des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Jahr 2012 auf die Rekordsumme von fast 6,4 Milliarden Euro gewachsen. Damit ist Deutschland bei der öffentlichen Entwicklungszusammenarbeit der weltweit drittgrößte Geber.

Aber die deutsche Entwicklungszusammenarbeit ist nicht nur finanziell gewachsen. Sie hat auch international ein zusätzliches Maß an Anerkennung erfahren, vor allem für die Schwerpunkte, die die Bundesregierung in den Bereichen Umwelt und Klima sowie bei der Förderung des Privatsektors gesetzt hat. Die OECD, die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hat dies besonders gewürdigt.

Mit einem Geschäftsvolumen von über zwei Milliarden Euro hat sich die GIZ im Jahr 2012 hervorragend entwickelt und noch besser auf dem Markt der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung etabliert. Die Gründung der GIZ war ein wichtiger Teil der größten Strukturreform der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Bei dieser im Jahr 2010 begonnenen und zügig umgesetzten Reform wurden mittlerweile alle wesentlichen Ziele erreicht. Die Engagement Global – Service für Entwicklungsinitiativen hat Anfang 2012 ihre Arbeit aufgenommen. Damit haben wir nun auch unsere Programme für das zivilgesellschaftliche und kommunale Engagement aus ehemals vier Organisationen unter einem Dach gebündelt. Auch unser unabhängiges Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEVal) ist erfolgreich an den Start gegangen. Außerdem steht die im BMZ angesiedelte Servicestelle für die Wirtschaft kleinen und mittleren Unternehmen bei Investitionen in Entwicklungs- und Schwellenländern als zentraler Anlaufpunkt beratend zur Seite. Alle diese neuen Einrichtungen flankieren künftig die Arbeit der GIZ in Deutschland.

Wir sind noch wirksamer geworden – im Interesse der deutschen Steuerzahler und unserer Partner. Deutschlands Engagement in der internationalen Zusammenarbeit genießt bereits weltweit ein hohes Ansehen. Um die Sichtbarkeit des vielseitigen Engagements der Bundesregierung im Ausland weiter zu erhöhen, haben wir gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt das neue einheitliche Logo der Zusammenarbeit entwickelt. „Deutsche Zusammenarbeit“ wird ebenso wie einst „Made in Germany“ auf dem weltweiten Markt der internationalen Zusammenarbeit zu einem Gütesiegel – sei es im Bildungsbereich, in der humanitären Hilfe oder der Demokratieförderung.

Das Rekordergebnis der GIZ beim Geschäftsvolumen ist auch ein Zeugnis für die hohe Wertschätzung und das große Vertrauen, die das Unternehmen weltweit bei seinen Auftraggebern genießt. Die Strukturreform trägt Früchte, und die GIZ ist auf dem besten Weg, der weltweit führende Dienstleister in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung zu werden. Mein Dank gilt allen, die dies durch ihr großes Engagement ermöglicht und die neuen Strukturen mit Leben gefüllt haben. Diesen erfolgreichen Weg wollen wir auch in diesem Jahr gemeinsam fortsetzen.

Mit freundlichen Grüßen



Hans-Jürgen Beerfeltz

GIZ-Aufsichtsratsvorsitzender
Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

VORWORT DES VORSTANDS

Liebe Leserinnen und Leser,

Chancen nutzen, war eine unserer wichtigsten Devisen für das Jahr 2012. Das hervorragende Ergebnis von über zwei Milliarden Euro beim Geschäftsvolumen belegt eindrucksvoll: Wir haben die vielfältigen Möglichkeiten genutzt, die der breit angelegte Gesellschaftszweck der GIZ eröffnet. Dadurch war 2012 aber auch ein bewegtes Jahr mit vielen Veränderungen.

Mit zahlreichen Investitionen haben wir die strategischen Weichen für künftiges Wachstum gestellt. Gleichzeitig ist es uns bereits gelungen, Synergien aus der Fusion in puncto Effizienz und Wirtschaftlichkeit zu erzielen. Viele Verfahren und Prozesse haben wir im Hinblick darauf angepasst und werden dies auch weiterhin tun – vom wirkungsorientierten Projekt- und Auftragsmanagement bis hin zu kaufmännischen Abläufen. Synergien zu erzielen, war unser Anspruch. Dies war auch die Erwartung der deutschen Politik und unseres Hauptauftraggebers, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das gleichzeitig die Stimme der Gesellschafterin ist – gemeinsam mit dem Bundesministerium der Finanzen.

Die strategische Neuausrichtung der GIZ hat 2012 dazu geführt, dass wir unser Angebot ausgebaut haben, aufbauend auf den Erfahrungen, die wir in unserer jahrzehntelangen Arbeit gemacht haben. Wir bieten unsere Dienstleistungen der internationalen Zusammenarbeit vermehrt auch Schwellen- und Industrieländern, auf dem europäischen Binnenmarkt und in Deutschland an. So setzen wir zum Beispiel für die Europäische Union ein Vorhaben um, bei dem Lebensmittelfachleute vor allem aus europäischen Ländern geschult werden, um wirksamere Kontrollen entsprechend den EU-Richtlinien in den Bereichen Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz durchzuführen. Und in Brasilien, Indien und Südafrika unterstützt die GIZ im Auftrag des BMZ, des Bundesumweltministeriums und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie ihre Partner dabei, die Energieversorgung dauerhaft klimafreundlich zu gestalten.

Die GIZ hat ihr Portfolio an den Themen ausgerichtet, in denen Deutschland international eine Vorreiterrolle einnimmt – zum Beispiel im Bereich der beruflichen Bildung, beim Gesundheitsmanagement, der Wasser- und Energieversorgung. Unter dem neuen Haushalts-titel „Internationale Zusammenarbeit mit Regionen“ setzen wir außerdem sektor- und regionenübergreifende Vorhaben wie die „Global Leadership Academy“ um.



(v. l. n. r.)
HANS-JOACHIM PREUSS
CORNELIA RICHTER
TANJA GÖNNER
CHRISTOPH BEIER
TOM PÄTZ

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft hat die GIZ im Jahr 2012 noch weiter intensiviert. In einer neuen Kooperation mit der Siemens AG loten wir derzeit erste gemeinsame Projekte aus, um Städten Lösungen für Mobilität, Umweltschutz und Energieeinsparung zu bieten. Über das Programm develoPPP.de hat die GIZ im Auftrag des BMZ in den vergangenen 14 Jahren rund 640 deutsche und internationale Unternehmen und Verbände bei ihrer Tätigkeit in Entwicklungs- und Schwellenländern unterstützt. Und der Mineralölkonzern Shell Gabun hat GIZ International Services jüngst beauftragt, eine rund 53 Kilometer lange Straße und eine Brücke in der abgelegenen Region Ndougou im Südwesten Gabuns zu bauen. Damit erhält die Region erstmals eine Verkehrsanbindung an den Rest des Landes.

Es ist vor allem das Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass die Neuausrichtung des Unternehmens in so kurzer Zeit gelungen ist. Mit herausragendem Engagement, ausgewiesener Expertise und Kreativität haben sie immer wieder Lösungen für neue komplexe Herausforderungen gefunden. Durch sie ist es der GIZ als Dienstleister für die gesamte Bundesregierung möglich, deren internationale Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung jetzt noch wirkungsvoller umzusetzen. Für diese Leistung, die ohne die tatkräftige Unterstützung aller unserer Auftraggeber, vor allem aber des Hauptauftraggebers BMZ, nicht möglich gewesen wäre, möchte ich mich ausdrücklich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken.

Das Ergebnis von 2012 spornt uns an, diesen Weg auch 2013 konsequent weiterzugehen.

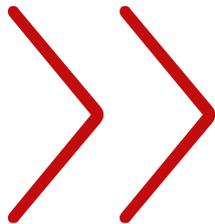
Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Tanja Gönner'.

Tanja Gönner
Vorstandssprecherin



CHANCEN SCHAFFEN: ZUKUNFT ENTWICKELN
DURCH LÖSUNGEN, DIE WIRKEN



Wir gestalten Globalisierung
im Einklang mit den Werten
und Interessen Deutschlands.

GIZ. LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.

Wirtschaft, Beschäftigung, Gesundheit, Bildung und Demokratie fördern, Ernährung sichern, Umwelt, Ressourcen und Klima schützen: Die GIZ ist in vielen Arbeitsfeldern aktiv. Das Unternehmen unterstützt seinen Hauptauftraggeber, das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), und die Bundesregierung dabei, mit nachfrageorientierten, maßgeschneiderten und wirksamen Dienstleistungen in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung die Leitlinien deutscher Politik mit Leben zu füllen. Ihre Dienstleistungen bietet die GIZ aber auch deutschen Bundesländern und Kommunen sowie öffentlichen und privaten Auftraggebern in Deutschland und im Ausland an. Dazu gehören beispielsweise Regierungen anderer Länder, die Europäische Kommission, die Vereinten Nationen und die Weltbank sowie Wirtschaftsunternehmen. Für alle Auftraggeber und Partner entwickelt die GIZ **LÖSUNGEN, DIE WIRKEN.**

ENGAGIERT – NACHGEFRAGT – WIRKUNGSVOLL

INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT MADE BY GIZ

Die Trennlinien zwischen Politikfeldern wie Entwicklungs-, Handels-, Sicherheits- und internationaler Klimapolitik verwischen immer mehr. Grenzüberschreitende Güter-, Dienstleistungs- und Kapitalströme, eine zunehmende internationale Arbeitsteilung in globalen Wertschöpfungsketten, steigende Mobilität von Fachkräften – die globalisierte Welt vernetzt sich zunehmend. Kein Staat der Erde kann auf Dauer seinen Einwohnern aus eigener Kraft Frieden, Sicherheit und Wohlstand garantieren.

Der Klimawandel schert sich nicht um Ländergrenzen. Die stetig wachsende Industrieproduktion führt zu steigenden Rohstoffpreisen. Wüsten breiten sich aus, Missernten häufen sich. Grundnahrungsmittel werden immer teurer. Das bedroht die Entwicklung ärmerer Länder. Aber auch für die Industrieländer wird der Schutz globaler öffentlicher Güter zunehmend zu einer Frage der eigenen Zukunftsfähigkeit.

Für diese globalen Zukunftsthemen ist internationale Zusammenarbeit das Gebot der Stunde. Ohne globale Übereinkünfte wird es keine tragfähigen Lösungen für die Reduktion von Kohlendioxid-Emissionen, die Befriedung ganzer Regionen und die nachhaltige Nutzung von Rohstoffen geben.

Als weltweit führender Dienstleister in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung hat die GIZ umfangreiche Erfahrungen. Ob bei Reformen gegen strukturelle Armut und Jugendarbeitslosigkeit, der Entwicklung angepasster sozialer Sicherungssysteme, beim Aufbau beruflicher Bildungseinrichtungen oder dem Umstieg auf regenerative Energien: Das Know-how der GIZ wird in Entwicklungs- und Schwellenländern, aber auch in Deutschland und anderen Industrieländern sowie auf dem EU-Binnenmarkt zunehmend nachgefragt.

So zum Beispiel beim Thema Fachkräftemangel: Deutschland braucht mehr Fachkräfte, um die Wirtschaft erfolgreich am Laufen zu halten. Hier hat die GIZ vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie den Auftrag, Arbeitskräfte aus Asien für Berufe mit Fachkräftemangel anzuwerben, ohne dass dies den Herkunftsländern schadet. Dabei werden interessierte Fachkräfte – etwa aus dem Bereich

Krankenpflege – schon in ihren Heimatländern durch lokale Berater informiert, vorbereitet, begleitet und dann auch bei der Arbeitssuche in Deutschland unterstützt. Aktuell wirbt die GIZ in Tunesien Fachkräfte für den deutschen Arbeitsmarkt an: Für das Auswärtige Amt arbeiten wir gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit daran, 100 tunesische Ingenieure nach Deutschland zu bringen.

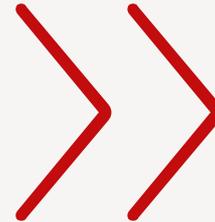
Für das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung geht die GIZ weltweit neue Wege. So zum Beispiel in Brasilien bei den Themen Klimaschutz und Energiewende. Das Land hat ein großes Potenzial für Sonnenenergie und Biogas. Im Auftrag des Bundesentwicklungsministeriums (BMZ) hat die GIZ dieses Potenzial pilothaft erschlossen. Das erste rein mit Solarstrom betriebene Fußballstadion konnte pünktlich vor Beginn der Weltmeisterschaft 2014 in Betrieb genommen werden.

In steigendem Maße werden Aufträge der Bundesregierung auch durch Mittel anderer öffentlicher Geber und privater Akteure kofinanziert. So zum Beispiel durch die britische und die australische Regierung, die das Vorhaben mitfinanzieren, bei dem GIZ und KfW die Regionalorganisation der Länder des südlichen Afrikas (SADC) beim grenzüberschreitenden Wassermanagement unterstützen. Dies steigert die Wirkung der Vorhaben sowie der eingesetzten deutschen Steuergelder.

Die Sichtbarkeit und die Reputation Deutschlands im Ausland stärkt auch der Bereich GIZ International Services (IS), der steuerpflichtige Geschäftsbereich des Unternehmens. IS hat seit der Gründung im Jahr 2002 mehr als 1.700 Projekte mit einem Auftragsvolumen von rund 2,6 Milliarden Euro durchgeführt. Dabei agiert IS in Entwicklungsländern, in Deutschland, den Industrie- und Schwellenländern sowie im EU-Raum.

Mit ihren vielfältigen Dienstleistungen unterstützt die GIZ ihren Hauptauftraggeber BMZ und andere Ressorts in den Themenbereichen, in denen Deutschland international eine Führungsrolle einnimmt. Zu diesen von der Bundesregierung gesetzten Schwerpunkten gehören neben den Bereichen Umwelt und Klima sowie Förderung der Privatwirtschaft auch die nachhaltige Förderung und Weiterverarbeitung von Rohstoffen. So berät die GIZ in ihrem Auftrag die Regierungen mehrerer Staaten Westafrikas und Zentralasiens im Rohstoffsektor. Das Leistungsspektrum reicht dabei von der nationalen Minengesetzgebung bis zur Entwicklung von Sozial- und Ökostandards bei den Rohstoffunternehmen.

Die Beispiele aus der Arbeit der GIZ in diesem Kapitel beleuchten schlaglichtartig, wie die GIZ die Bundesregierung und internationale Auftraggeber dabei unterstützt, bessere globale Rahmenbedingungen im ökonomischen und ökologischen, im politischen und sozialen Sinn zu gestalten. So trägt die GIZ dazu bei, dass die Globalisierung eine gute Entwicklung für alle Menschen nimmt, im Einklang mit den Werten und Interessen Deutschlands.



-
- 01 ENTWICKLUNGSLÄNDER
Wandel erfolgreich gestalten
Seite 12
 - 02 INTERNATIONAL
Weltweite Netzwerke mobilisieren
Seite 20
 - 03 SCHWELLENLÄNDER
Nachhaltige Entwicklung mit neuen Partnern realisieren
Seite 26
 - 04 INDUSTRIELÄNDER UND EUROPÄISCHE UNION
Wirksame Lösungen für die Zukunft entwickeln
Seite 32
 - 05 DEUTSCHLAND
Weltweite Erfahrungen für Innovationen nutzen
Seite 38
 - 06 WELTWEIT
Gemeinsam Geschäftspotenziale erschließen
Seite 44
-



CHANCEN

*Wir setzen mit
unseren Partnern globale
Vereinbarungen
in nationale Politiken um -
zum Wohl der Menschen.*





01

ENTWICKLUNGSLÄNDER

Wandel erfolgreich gestalten

Rohstoffe nachhaltig nutzen, erneuerbare Energien ausbauen, Bildung und Beschäftigung fördern, Sicherheit schaffen: Themen, die derzeit international diskutiert werden. Die damit verbundenen Herausforderungen werden entscheidend die Zukunft vor allem auch der Entwicklungsländer prägen. Deshalb hat die GIZ ihre Dienstleistungsangebote in diesen und weiteren Themenbereichen ausgebaut, um die Entwicklung auch dort zum Wohle der Menschen und im Sinne ihrer Auftraggeber mitzugestalten.



WESTAFRIKA, ZENTRALASIEN UND LATEINAMERIKA

Bodenschätze bewirtschaften: nachhaltig, sozial gerecht und transparent

01

ZIEL

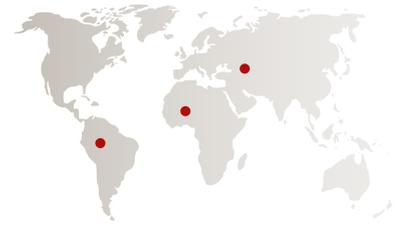
Mehr Nachhaltigkeit, Transparenz und Gerechtigkeit im Rohstoffsektor in Entwicklungsländern

WEG

Politikberatung und Kapazitätsaufbau in staatlichen Institutionen, um Gesetze und Verträge im Rohstoffsektor gestalten und kontrollieren zu können

WIRKUNG

Neue Bergbaugesetze; transparente Vergabe von Bergbaukonzessionen; Abbau von lokalen und regionalen Spannungen



80 %

aller Bergbaukonzessionen in Sierra Leone sind mittlerweile in einer Regierungsdatenbank erfasst und öffentlich zugänglich.

Kohle, Erdöl, Kupfer oder Diamanten: Viele Entwicklungsländer sind reich an Bodenschätzen. Mit den Erträgen aus Förderung und Export könnte die Armut in vielen Ländern wirksam bekämpft werden. Doch das Gegenteil ist oft der Fall. Denn gerade die Armen profitieren vom Rohstoffreichtum am wenigsten. Nicht selten verschärft sich ihre Situation sogar durch regionale gewalttätige Verteilungskämpfe, zwischen deren Fronten sie geraten. Korruption, mangelnde Transparenz und fehlende Regeln, wie mit den Einnahmen aus dem Rohstoffabbau umgegangen wird, vereiteln vielerorts die große Chance zur Entwicklung, die in den Bodenschätzen eines Landes liegt.

„Rohstoffgovernance“ lautet daher das Thema, unter dem sich die GIZ weltweit für die nachhaltige Nutzung von Rohstoffvorkommen engagiert. Dahinter steht das Ziel, die Vergabe von Abbaukonzessionen transparent zu gestalten, die Einnahmen zum Wohl der Gesamtbevölkerung zu verwenden und die Eingriffe in die Umwelt möglichst gering zu halten. Bei diesem Aushandlungs-

prozess zwischen Staat, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft unterstützt die GIZ die Regierungen der Partnerländer.

Mit dem Vorhaben „Regionale Rohstoffgovernance in fragilen Staaten Westafrikas“ etwa berät die GIZ im Auftrag des BMZ die Regierungen in Sierra Leone und Liberia, wie sie ihre natürlichen Ressourcen für die Entwicklung ihrer Länder nutzen können. Während es in Liberia unter anderem darum geht, ein modernes Bergbaugesetz zu erarbeiten, wurde für das nationale Bergbauministerium in Sierra Leone ein Lizenzmanagementsystem entwickelt. Es regelt die Vergabe von Bergbaukonzessionen in einem transparenten Verfahren und erschwert so Korruption. Seit Januar 2012 sind diese Daten der Öffentlichkeit über das Internetportal <http://sierraleone.revenuesystems.org> zugänglich. Verstärkt gefördert wird auch der Dialog zwischen Firmen und Bergbaugemeinden. Die Gemeinden werden nun zum Beispiel einbezogen, wenn es darum geht, neue Fördergebiete zu erschließen. Außerdem geht ein Teil der Einnahmen direkt an sie. So ist es bereits gelungen, lokalen und regionalen Konflikten vorzubeugen.



*Wir arbeiten an den Themen,
bei denen Deutschland
eine Vorreiterrolle einnimmt.*

80

verschiedene Rohstoffe wurden bislang in der Mongolei entdeckt – darunter Kupfer, Uran, Molybdän, Zink und Diamanten.

In der Mongolei, einem der rohstoffreichsten Länder der Welt, engagiert sich die GIZ im Auftrag des BMZ in der Integrierten Mineralischen Rohstoffinitiative (IMRI). IMRI unterstützt das Land dabei, die Voraussetzungen für ein rohstoffbasiertes, nachhaltiges und breitenwirksames Wirtschaftswachstum zu schaffen, das zu mehr Beschäftigung und Einkommen für die Bevölkerung beiträgt. Unter anderem heißt das: entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen für ausländische Direktinvestitionen, mehr qualifizierte Facharbeitskräfte für den Rohstoff-Arbeitsmarkt und fähige Beschäftigte in staatlichen Institutionen, um Gesetze und Verträge im Rohstoffsektor kompetent gestalten und kontrollieren zu können. Bei IMRI kooperiert eine Vielzahl von deutschen und mongolischen Partnern aus Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft, Ministerien und anderen staatlichen Institutionen. Ergänzt werden die Aktivitäten von IMRI durch ein Vorhaben, das die GIZ im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie durchführt. Es hat zum Ziel, rechtliche Rahmenbedingungen für die nachhaltige Entwicklung des mongolischen Rohstoffsektors zu schaffen, die globalen Standards entsprechen.

In den zentralasiatischen Ländern Kirgisistan, Kasachstan und Tadschikistan kooperiert die GIZ im Zuge des BMZ-Rohstoffprogramms (Mineral Resources for Development) mit der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe sowie dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft. Das Programm hat zum Ziel, die wirtschaftliche Entwicklung der Region dauerhaft anzukurbeln, beispielsweise indem deutschen und anderen ausländischen Investoren der Zugang zum zentralasiatischen Rohstoffsektor zur nachhaltigen Bewirtschaftung erleichtert wird. Um dies zu erreichen, fördert das Programm den internationalen Dialog von Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Regierungen. Auch werden nationale staatliche und nichtstaatliche Entscheidungsträger in den beteiligten Ländern gestärkt, Arbeitskräfte marktgerecht aus- und weitergebildet und die Qualität der Dienstleistungen staatlicher Behörden und Agenturen im Rohstoffsektor verbessert.

In Lateinamerika wiederum intensiviert die GIZ ihre Kooperation mit Chile. Im Auftrag des BMZ soll mit dem chilenischen Bergbauministerium die Zusammenarbeit in der Forschung wie auch in der beruflichen und akademischen Ausbildung verstärkt werden. Die Gründung des Deutsch-Chilenischen Zentrums für bergbaubezogene Lehre und Forschung ist ein erster Schritt dorthin. ●



AFGHANISTAN

Das Abc der Polizeiarbeit

Wenn sich 2014 die internationale Gemeinschaft vermehrt aus dem Land zurückzieht, wird Afghanistan zunehmend allein für die Sicherheit seiner Bevölkerung zuständig sein. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes unterstützt die GIZ das afghanische Innenministerium

dabei, seine Polizei darauf vorzubereiten. Das bedeutet – neben dem Bau von Polizeigebäuden – vor allem eines: Bildungsarbeit. Denn in Afghanistan können nur drei von zehn Polizistinnen und Polizisten lesen und schreiben. In Alphabetisierungskursen lernen sie nicht nur das Abc, sondern auch viel über die neuen Grundlagen ihres Staates. In Zusammenarbeit mit der Polizeimission der Europäischen Union, die alle europäischen Beiträge in Afghanistan bündelt, veranstaltet die GIZ auch zweiwöchige Trainings für hochrangige Justizangehörige: So vermitteln 30 zuvor projektintern geschulte afghanische Richter, Staatsanwälte, Verteidiger und Kriminalpolizisten ihren Kolleginnen und Kollegen, wie die Zusammenarbeit bei der Strafermittlung in den Provinzen und Distrikten zu verbessern ist. Insgesamt haben seit 2009 etwa 26.000 Polizistinnen und Polizisten an den Alphabetisierungskursen und Justiz-Trainings teilgenommen, darunter viele Auszubildende. Wie wichtig eine gut funktionierende Polizei und Justiz für das Land sind, will auch die TV-Serie „Kommissar Amanullah“ zeigen, die ebenfalls Teil des Polizeiaufbau-Programms der GIZ ist: 37 von 40 geplanten Episoden sind bereits „im Kasten“.

26.000

Polizistinnen und Polizisten haben an den Alphabetisierungskursen und Justiz-Trainings bereits teilgenommen.





PHILIPPINEN

Fit für die Schule

Zahnschmerzen sind auf den Philippinen der häufigste Grund für Fehltage in der Schule. Neun von zehn Kindern leiden unter fortgeschrittener Karies. Außerdem sind zwei Drittel von ihnen von Würmern befallen. Mit einfachen, aber äußerst wirkungsvollen

Maßnahmen in Grundschulen steuert das Basisgesundheitsprogramm (EHCP) erfolgreich dagegen an. So waschen sich die Kinder in der Schule unter Aufsicht täglich gemeinsam die Hände mit Seife, putzen ihre Zähne mit Fluoridzahnpaste und erhalten zweimal im Jahr ein Entwurmungsmittel. Inzwischen profitieren jeden Tag mehr als zwei Millionen Kinder davon. Seit 2008 berät die GIZ mit Mitteln des BMZ das EHCP. Wegen des großen Interesses der Nachbarländer fördert die GIZ jetzt im Auftrag des BMZ und in Kooperation mit der Organisation südostasiatischer Erziehungsminister die Ausweitung des Fit-for-School-Ansatzes in der gesamten Region – mit speziellen Angeboten für Schulen in Kambodscha, Indonesien und Laos.

Kontakt: bella.monse@giz.de

Internet: www.giz.de > Weltweit > Asien > Philippinen > Soziale Entwicklung > Fit for School – effektives Schulgesundheitsprogramm



ÄGYPTEN

Endlich Hoffnung auf einen Arbeitsplatz

Neun von zehn Arbeitslosen in Ägypten sind jünger als 30 Jahre. Die Jugend des Landes in Lohn und Brot zu bringen, hat für die ägyptische Regierung daher oberste Priorität. Die dazu nötige Reform der Arbeitsmarktpolitik unterstützt die GIZ im Auftrag des

BMZ – mit ersten Erfolgen: Verbände der Privatwirtschaft und staatliche Einrichtungen arbeiten nun eng zusammen, um jungen Menschen Beschäftigungsperspektiven zu bieten. Bislang gab es das nicht. Diese Aktivitäten sind eng verknüpft mit dem ägyptischen „Nationalen Beschäftigungspakt“ – einer Initiative der deutsch-ägyptischen Privatwirtschaft, die die GIZ im Auftrag des Auswärtigen Amtes unterstützt. Im Rahmen dieser Beschäftigungsoffensive hat die GIZ das erste Jobcenter Ägyptens mit aufgebaut. Wer Arbeit sucht oder anbietet, findet hier professionelle Beratung und Vermittlung. Bereits mehr als 500 Jugendliche sind über das Jobcenter vermittelt worden, und es dient als Modell für drei weitere.



KENIA

Neue Märkte für deutsche Solartechnologie

Dank deutscher Solartechnologie wird der Hauptsitz des UN-Umweltprogramms UNEP in Nairobi nun zu 100 Prozent mit Solarstrom versorgt. Der Auftrag ist das Ergebnis einer Geschäftsreise, die die GIZ für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie im

Rahmen der Exportinitiative Erneuerbare Energien durchgeführt hat. Die mit 500 Kilowattstunden größte Solaranlage auf einem Gebäude in Subsahara-Afrika wirbt für die Zukunftstechnologie und demonstriert die wirtschaftliche Nutzung von Solarenergie.

Welche Entwicklungspotenziale die Solartechnik für Kenia bereithält, zeigt auch ein Auftrag des BMZ: Über develoPPP.de hat die GIZ eine Entwicklungspartnerschaft mit drei deutschen Unternehmen abgeschlossen. Das Ergebnis bislang: Über 100 Solartechniker wurden in Planung, Bau und Instandhaltung von großen Solaranlagen qualifiziert. Auch beriet die GIZ die Partnerregierung dabei, investitionsfördernde rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Partnerschaft ist zudem ein gutes Beispiel für die Verzahnung von Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungszusammenarbeit.

Kontakt: aregash.asfaw@giz.de
Internet: www.develoPPP.de



SÜDLICHES AFRIKA

Wasser für 1,6 Millionen Menschen

Sie sind die Lebensadern im südlichen Afrika: die Flüsse Oranje, Sambesi, Limpopo und Okavango. Im Auftrag des BMZ unterstützen die GIZ und die KfW die Regionalorganisation der Länder des südlichen Afrikas (SADC) seit 2006 dabei, ein abgestimmtes, grenz-

überschreitendes Wassermanagement zu installieren. Auch der Aufbau kommunaler Wasserverwaltungen und der Ausbau von Leitungsnetzen gehören dazu. Es geht um nicht weniger als darum, die Wasserversorgung für 1,6 Millionen Menschen der Region zu sichern und Verteilungskonflikten zwischen den Anrainerstaaten vorzubeugen. Das Ergebnis: In vier Flussgebietskommissionen entscheiden heute neun Länder gemeinsam, wer wie viel Wasser entnehmen darf, ob und wo Staustufen oder Kraftwerke gebaut werden sollen. Aktuell unterstützen GIZ und KfW den Ausbau einer Ring-Wasserversorgung zwischen Angola und Namibia. Auch die britische und die australische Regierung sind in das Vorhaben eingestiegen – so überzeugt waren sie von den Ergebnissen der Zusammenarbeit.



NETZWERKE

*Wir gestalten globale
Partnerschaften und
fördern neue Allianzen.*



GEMEINSAM VON ERFOLGREICHEN MODELLEN
UND ERFAHRUNGEN ANDERER LERNEN

02

INTERNATIONAL

Weltweite Netzwerke mobilisieren

Die internationale Zusammenarbeit befindet sich im Umbruch. Ob Klima-, Handels-, Finanz- oder Sozialpolitik: Viele Zukunftsfragen können nur in globalen Partnerschaften gelöst werden. Internationale Wissensnetzwerke wie die Allianz für Finanzielle Inklusion (AFI), die die GIZ mit finanziellen Mitteln der Bill & Melinda Gates Stiftung und des BMZ realisiert, sind ein erfolgreiches Beispiel für das regionenübergreifende Zusammenwirken verschiedener Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Partnerschaftliche Zusammenarbeit, wie im Fall der Dreieckskooperation zwischen Mexiko, Bolivien und Deutschland, an der die GIZ im Auftrag des BMZ beteiligt ist, ist eine weitere Antwort.



WELTWEITE ALLIANZ FÜR FINANZIELLE INKLUSION

Nicht mehr ausgeschlossen vom formalen Geldverkehr

ZIEL

Besserer Zugang für Arme zu Dienstleistungen von Banken

WEG

Die Allianzmitglieder – Zentralbanken, Finanzministerien und andere Regulierungsbehörden aus derzeit 81 Entwicklungs- und Schwellenländern – teilen ihr Wissen über erfolgreiche, in den Ländern selbst entwickelte Politikansätze im Finanzsektor.

WIRKUNG

Die AFI-Mitglieder übernehmen erfolgreiche Politikansätze aus anderen Ländern und treiben in ihren Ländern Reformen im Finanzsektor voran, die zu inklusiver Entwicklung beitragen.

02



50.000.000

Menschen sollen durch die Allianz für Finanzielle Inklusion Zugang zu finanziellen Basisdienstleistungen wie einem Konto oder Sparbuch erhalten.

Ein Konto eröffnen, Geld überweisen, Sparen – selbst von solchen einfachen Finanzdienstleistungen sind die Armen in Entwicklungsländern oft ausgeschlossen. Mit einem durchschnittlichen Tageseinkommen von zwei Dollar haben sie im formalen Geldverkehr keinen Platz. Banken sind für sie als Kunden häufig nicht erreichbar oder einfach nicht auf Kunden mit geringen Einkommen eingestellt.

Gegen diese Diskriminierung formiert sich inzwischen weltweit eine Allianz für Finanzielle Inklusion (AFI). Der Allianz gehören Zentralbanken, Finanzministerien und andere Regulierungsbehörden aus derzeit 81 Entwicklungs- und Schwellenländern an. Finanziert durch die Bill & Melinda Gates Stiftung hat die GIZ den Aufbau und das Management der Allianz übernommen. Auch das BMZ und die australische Entwicklungsagentur AusAID steuern inzwischen Mittel bei. Ein besonderes

Merkmal der AFI ist der globale Steuerungsansatz: Alle strategischen Entscheidungen werden über ein Steuerungsgremium aus sechs Mitgliedsorganisationen, dem AFI-Exekutivdirektor und einem Vertreter der GIZ getroffen.

Mindestens 50 Millionen Menschen will die AFI, die sich als ein globales Wissensnetzwerk versteht, Zugang zu Finanzdienstleistungen verschaffen. Dazu setzt die Allianz vor allem auf den Austausch von Erfahrungen und Know-how unter ihren Mitgliedern. Welche Erfahrungen gibt es mit mobilen Finanzdienstleistungen oder beim Verbraucherschutz? Wie erfolgversprechend ist zum Beispiel die mexikanische Strategie, die ein neues Geschäftsmodell auf Basis von Mobiltelefonen testet? Wie kopierfähig der Ansatz der Reserve Bank of Malawi, die Richtlinien entworfen und eine Koordinierungsgruppe „Mobiles Geld“ ins Leben gerufen hat?



Globale Allianzen – ein neuer Weg für nachhaltige Entwicklung.

81

Entwicklungs- und Schwellenländer sind aktuell mit ihren Zentralbanken, Finanzministerien und anderen Regulierungsbehörden an der Allianz für Finanzielle Inklusion beteiligt.

Für diesen Süd-Süd-Austausch der Allianz organisiert die GIZ über das AFI-Büro des Netzwerkes in Bangkok regelmäßige Jahrestreffen und Konferenzen auf regionaler und globaler Ebene, eine Onlineplattform, Informationsreisen in Mitgliedsländer, thematische Arbeitsgruppen und den Dialog mit der Politik. Außerdem stellt sie Kontakte her zu strategischen Partnern wie etwa Forschungsinstituten, zu Geberorganisationen oder Privatunternehmen. Mitglieder der Allianz können außerdem bei Austausch- oder Pilotprojekten finanziell unterstützt werden. So erhielt etwa die Zentralbank von Burundi finanzielle Mittel von AFI, um den philippinischen Ansatz zur Regulierung des Onlinegeldverkehrs zu studieren. Nach einem Besuch der Zentralbank dort übernahm Burundi deren Ansatz und entwickelte ihn weiter.

2011 hat sich AFI mit der Maya-Deklaration verpflichtet, das Thema finanzielle Inklusion in den beteiligten Ländern mit ganz konkreten Vorhaben voranzutreiben und über den Fortschritt im Netzwerk Rechenschaft abzulegen. Dieses Versprechen wurde 2012 auf dem „Global Policy Forum“ in Kapstadt erneuert, das mehr als 300 Politikverantwortliche, Partner aus dem Privat-

sektor sowie internationale Organisationen und Forschungseinrichtungen aus 70 Ländern zusammengebracht hatte. Armeniens Zentralbank etwa denkt darüber nach, wie sich der Privatsektor stärker beteiligen kann, und prüft den Einsatz eines Beschwerdemanagements; Bangladeschs Behörde, die das Mikrokreditwesen beaufsichtigt, will den Verbraucherschutz intensivieren; und die Zentralbank der Salomonen will dafür sorgen, dass bis 2015 zusätzlich 70.000 Menschen, darunter 30.000 Frauen, Zugang zu finanziellen Basisdienstleistungen erhalten. Zudem ist geplant, das Fach „Finanzerziehung“ künftig im Stundenplan von Schulen zu verankern.

Auf Augenhöhe voneinander lernen und neue Partnerschaften eingehen mit strategisch wichtigen Institutionen aus Forschung, Politik, Mikrofinanzindustrie, Privatsektor oder auch Geberorganisationen – dieser Service, den AFI den Mitgliedern bietet, kommt an: Inzwischen gehören der Allianz über 100 Organisationen an. Mit ihren Vorhaben, neue Politikansätze einzuführen und zu testen, legen die Mitglieder den Keim dafür, dass in Zukunft auch arme Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben. ●

Kontakt: alfred.hannig@giz.de
Internet: www.afi-global.org



GLOBALER DIALOG „SOZIALE SICHERUNG“

Von den Erfolgen der anderen lernen

Wie hat Indien es geschafft, eine Krankenversicherung einzuführen für Millionen von Menschen, die ohne soziale Absicherung arbeiten? Welche Sozialsysteme bewähren sich in Brasilien, welche in Südafrika?

Hierüber in einem Süd-Süd-Dialog ins Gespräch zu kommen und gemeinsam von erfolgreichen Modellen und Erfahrungen anderer, auch Deutscher, zu lernen, das ermöglicht seit 2012 ein globales Vorhaben der GIZ zum Thema Soziale Sicherung. Denn in den boomenden Schwellenländern ist angekommen, wie wichtig es für die nachhaltige Wirtschaftsentwicklung ist, in soziale Sicherungssysteme für die Bevölkerung zu investieren. Über das BMZ-finanzierte „Programm Globale Partnerschaften“ initiiert und organisiert die GIZ nun die Vernetzung: mit Konferenzen, Workshops, Erfahrungslernen und Studien. Damit auch andere vom erfolgreichen Indien-Beispiel lernen konnten, veranstaltete die GIZ zum Beispiel in Nepal den internationalen Workshop „Gesundheitsvorsorge für alle“.

Kontakt: christof.kersting@giz.de



BOLIVIEN, MEXIKO, DEUTSCHLAND

Damit Bewässerung nicht mehr krank macht

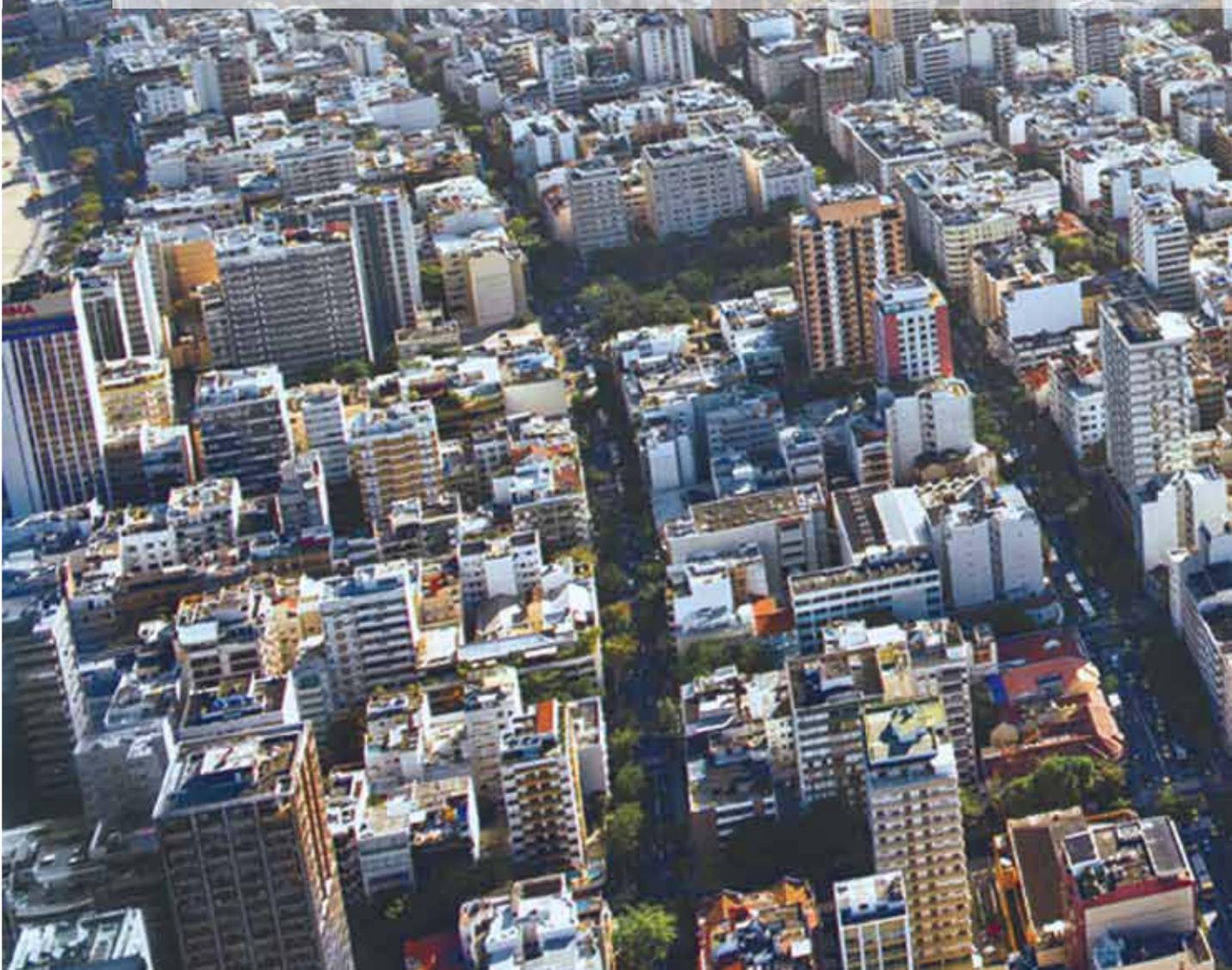
Wasser wird knapp in Bolivien – eine Folge des Klimawandels. Die Bauern bewässern ihre Felder daher bereits mit Schmutzwasser – mit erheblichen Folgen für die Gesundheit

der Menschen. Um seine Abwasseraufbereitung zu verbessern, hat Bolivien daher Deutschland und Mexiko um gemeinsame Unterstützung gebeten. Im Auftrag des BMZ ist die GIZ an dieser Dreieckskooperation beteiligt. Sie verbindet eine langjährige Partnerschaft mit bolivianischen Wasserinstitutionen. Mexiko wiederum hat seinen Wassersektor bereits modernisiert. Fachleute beider Länder teilen nun ihr Wissen mit der Regierung Boliviens und beraten das Umweltministerium dabei, neue Richtlinien zur Wiederverwendung von Wasser zu formulieren. Sie unterstützen auch Gemeinden, etwa beim Aufbau effizienter und angepasster Abwasserreinigungs-, Bewässerungs- und neuer Tarifsysteme. In einer Gemeinde wurden die mexikanischen Beratungsvorschläge bereits umgesetzt und die Kläranlage wurde wieder instand gesetzt.



ALLIANZEN

*Wir öffnen Türen
zu neuen Märkten.*





WIR ENTWICKELN LÖSUNGEN „MADE IN GERMANY“ FÜR DEN WELTWEITEN MARKT DER INTERNATIONALEN ZUSAMMENARBEIT

03

SCHWELLENLÄNDER

Nachhaltige Entwicklung mit neuen Partnern realisieren

Schwelkenländer wie Brasilien, Russland, Südafrika, Indien und China, aber auch aufstrebende Wirtschaftsmächte wie Mexiko, Indonesien und die Türkei sorgen seit einigen Jahren für Veränderungen auf der internationalen Bühne. Das macht diese Länder zu gewichtigen Allianzpartnern für Deutschland und zu Zukunftsmärkten für die deutsche Wirtschaft. Prognosen gehen davon aus, dass in den kommenden zehn Jahren 60 Prozent des weltweiten Wachstums in Schwelkenländern stattfinden werden. Aber auch für die GIZ eröffnen sich innovative Formen der Zusammenarbeit – beispielsweise durch Kooperationsansätze, die verschiedene Politikfelder sowie die Interessen von Entwicklungs-, Schwelken- und Industrieländern verbinden.



SÜDAFRIKA UND BRASILIEN

Wirksame Strategien gegen den Klimawandel

03

ZIEL

Senkung klimaschädlicher Emissionen durch neue gesetzliche Rahmenbedingungen und die umweltfreundliche Erzeugung von Energie

WEG

Politikberatung und Vermittlung von Know-how, Ausarbeitung von Klimaschutzstrategien, Vernetzung von Politik und Wirtschaft

WIRKUNG

Perspektivisch geringerer Kohlendioxidausstoß bei höherer Energieproduktion; mehr Lebensqualität und höhere Einkommen, auch für die Bewohner ländlicher Regionen



50 %

Um fast die Hälfte will Südafrika die Emissionen an Treibhausgasen bis 2025 senken.

Südafrika ist die größte Volkswirtschaft Afrikas und der wirtschaftliche Motor des Kontinents. Dafür braucht das Land viel Energie. Bisher wird diese Energie zum Großteil aus den reichlich vorhandenen Kohlevorkommen gewonnen – mit Folgen: Die Emissionen an klimaschädlichen Treibhausgasen sind im Land sehr hoch und extreme Wetterereignisse bedrohen bereits die wirtschaftlichen Standbeine des Landes, die Landwirtschaft und den Tourismus. Die südafrikanische Regierung hat sich deshalb ein ambitioniertes Ziel im Kampf gegen den Klimawandel gesetzt: Bis 2025 will die Regierung die Emissionen um fast die Hälfte senken.

Bei dieser Herausforderung wird das südafrikanische Umweltministerium von der GIZ mit dem „Climate Support Programme“ unterstützt. Dieses Programm wird von der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) des deutschen Bundesumweltministeriums (BMU) gefördert.

Mit Erlösen aus dem Emissionshandel finanziert IKI seit 2009 Klimaprojekte in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern, um sie beim Schutz von Klima und biologischer Vielfalt sowie bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu unterstützen.

In Südafrika berät die GIZ die Politik dabei, Klimaschutzstrategien auszuarbeiten, sie mit allen Beteiligten abzustimmen und schließlich konkret umzusetzen. So hat die südafrikanische Regierung im Oktober 2011 ein nationales Weißbuch zur Klimapolitik verabschiedet, an dem sich nun alle weiteren Gesetzesinitiativen orientieren.

Außerdem begleitet die GIZ das südafrikanische Umweltministerium dabei, einheitliche Standards für ein nationales System zu etablieren, das Klimaschutzmaßnahmen messen, dokumentieren und verifizieren soll. 2012 fand hierzu ein erster Austausch zwischen dem



6 Milliarden

Watt Strom müssen bis 2020 jedes Jahr in Brasilien mehr produziert werden, um den geschätzten Mehrbedarf an Energie zu decken.

Klimaschutz – wir bieten wirksame Lösungen für die Zukunft.

südafrikanischen Umweltministerium, einheimischen Umweltschutzorganisationen und der Industrie des Landes statt. In Arbeit ist auch ein sogenannter Klimawandel-Werkzeugkasten. Darin finden Vertreter von Gemeinden und Distrikten konkrete Empfehlungen und Beispiele, wie sie Klimaschutzmaßnahmen in ihre lokale Entwicklungsplanung einbeziehen können. Mit seinen Klimaschutzinitiativen hat Südafrika den Grundstein für eine Klimapolitik gelegt, die auch für andere Schwellen- und Entwicklungsländer Vorbild sein kann.

In Brasilien, dessen Energiebedarf ebenfalls rasant steigt, engagiert sich das BMU ebenfalls mit der Internationalen Klimaschutzinitiative. Hier ermöglichen BMZ und BMU gemeinsam ein Kooperationsvorhaben von GIZ und KfW. Neben dem Neubau und Ausbau klimaschonender Abwasserkläranlagen soll das Programm im Land vor allem die großangelegte energetische Nutzung von Biogas etablieren. In den riesigen Mengen an Rest- und Abfallstoffen aus der Abwasser- und Abfallentsorgung sowie aus der Landwirtschaft liegt ein enormes Energiepotenzial. Doch Methan wird in Brasilien bisher nur als Abfallprodukt angesehen und nicht als wirtschaftliche Alternative der Energieerzeugung genutzt.

Das Vorhaben will nicht nur den Ausbau der Nutzung klimaschädlicher fossiler Energieträger verhindern. Davon profitieren soll auch die ländliche Bevölkerung. Denn die systematische Verwertung bislang unkontrolliert versickernder und abgelagerter Reststoffe sorgt auch für eine bessere Wasserqualität und Siedlungshygiene und verringert die bisherigen Gesundheitsrisiken.

Die Voraussetzungen für eine großflächige Umsetzung der Biogastechnologie in Brasilien sind gut. Denn die kürzlich verabschiedete nationale Abfallpolitik verpflichtet Kommunen und Entsorgungsbetriebe, ihre Abfälle ab 2014 zu verwerten. Um die Wissenslücken im Umgang mit effizienter Biogastechnologie zu schließen, initiiert die GIZ europäisch-brasilianische Unternehmens- und Forschungsk Kooperationen und berät nationale Behörden zu Förder- und Finanzierungsprogrammen. Außerdem arbeitet sie daran, Ministerien, Unternehmensverbände, Forschungs- und Fortbildungsinstitutionen miteinander zu vernetzen, und bringt Modellprojekte mit auf den Weg, die künftig als Referenzanlagen dienen sollen. ●

Kontakt Brasilien: giz-brasilien@giz.de
Kontakt Südafrika: giz-suedafrika@giz.de



INDIEN UND CHINA

Gemeinsam für saubere Energie

Energiesicherheit, Energieeffizienz, erneuerbare Energien: Das sind die Themen des Deutsch-Indischen Energieforums (IGEF). Hier diskutieren Fachleute aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft gangbare Wege klimafreundlicher Energieversorgung. Unter Federführung des Bundeswirtschafts-

ministeriums (BMWi) fördert das Forum die Zusammenarbeit indischer und deutscher Unternehmen im Energiesektor. Im Auftrag des Bundesumweltministeriums unterstützt die GIZ das Forum fachlich und organisatorisch gemeinsam mit der KfW und dem indischen Bureau of Energy Efficiency. Aktuelles Ergebnis: Am 11. April 2013 unterzeichneten die Regierungen Deutschlands und Indiens eine Absichtserklärung, in der Indien eine Milliarde Euro für Beratungsleistungen und Kredite zu marktnahen Konditionen in Aussicht gestellt wird. Damit sollen technische Lösungen für eine bessere Netzintegration gemeinsam entwickelt, aber auch der Netzausbau beschleunigt werden. Vergleichbar engagiert ist die GIZ im Auftrag des BMWi auch im „Deutsch-Chinesischen Energiedialog“. Hier berät sie unter anderem beim Aufbau von Netzwerken zwischen der deutschen und chinesischen Energiewirtschaft.

Kontakt: markus.wypior@giz.de (Indien)
Internet: www.energyforum.in



OSTEUROPA UND ASIEN

Türöffner für neue Märkte

Wer im Ausland wirtschaftlichen Erfolg haben will, braucht mehr als betriebswirtschaftliches Know-how. „Fit for Partnership with Germany“, das Managerfortbildungsprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums, bereitet seit 1998 jährlich etwa 800 Führungskräfte

aus Schwellenländern wie Kasachstan und Indien gezielt auf die Geschäftsanbahnung und Zusammenarbeit mit deutschen Unternehmen in Deutschland vor. Seit 2006 steht das Programm auch deutschen Firmen offen, die mit Russland ins Geschäft kommen wollen. Rund 270 deutsche Unternehmen haben ihre Führungskräfte seither zu „Russlandspezialisten“ fortbilden lassen. 2012 ist – nach demselben Muster – auch China dazugekommen. Über 7.000 ausländische Unternehmen haben von dem Programm, das die GIZ koordiniert, profitiert. In einer Win-win-Situation dient es zugleich als Türöffner für deutsche Firmen und für neue Märkte. Zudem werden öffentliche Mittel wirksam eingesetzt: Das durch das Programm generierte Geschäftsvolumen übersteigt die aufgewandten Mittel um ein Vielfaches.

Kontakt: reimut.duering@giz.de
Internet: www.giz.de/gc21/mp



DEUTSCHES
KNOW-HOW

*Wir bieten deutsches Know-how
für globale Zukunftsfragen
der nachhaltigen Entwicklung.*





WIR STÄRKEN DIE SICHTBARKEIT UND REPUTATION DEUTSCHLANDS
AUCH IN INDUSTRIELÄNDERN UND IM EU-RAUM

04

INDUSTRIELÄNDER UND EUROPÄISCHE UNION

Wirksame Lösungen für die Zukunft entwickeln

Deutsches Know-how ist in Industrie- und insbesondere den EU-Ländern gefragt. Auch die GIZ verfügt bereits über breite Erfahrungen in diesen Ländern. So schult die GIZ im Auftrag der Europäischen Union Lebensmittelfachleute aus EU- und Nicht-EU-Staaten zu Themen wie Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz. Die GIZ bietet zudem vielseitige Lösungsansätze für aktuelle Fragestellungen – sei es bei der Konsolidierung nationaler und kommunaler Haushalte, bei der Stärkung von Wirtschaftsstandorten durch Berufsbildung und Qualifizierung oder im Energie- und Klimabereich. Diese Angebote baut die GIZ stetig aus.



EUROPÄISCHE UNION

Für mehr Verbraucherschutz und sichere Lebensmittel

ZIEL

Bessere und wirksamere Kontrollen in den Bereichen Lebensmittelsicherheit und Verbraucherschutz

WEG

Über die EU-Initiative „Bessere Schulung für sichere Lebensmittel (BTSF)“ bislang mehr als 130 Schulungen mit rund 4.000 Lebensmittelfachleuten aus EU-Mitgliedsstaaten, Beitritts- und Nachbarländern sowie aus Ländern in Asien, Lateinamerika und Afrika, die nach Europa exportieren

WIRKUNG

In mehreren Teilnehmerländern sind bereits standardisierte Prüfkontrollen eingeführt worden und die verantwortlichen Lebensmittelfachleute tauschen sich dazu regelmäßig in europäischen Expertennetzwerken aus.

04



4.000

Lebensmittelfachleute haben an den mehr als 130 Trainings bereits teilgenommen.

Sichere Lebensmittel, gesunde Futterpflanzen und Tiere – Verbraucherschutz, ob in Deutschland, Polen oder Zypern, ist in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) einheitlich geregelt, zumindest rein rechtlich. Wie jedoch die EU-weit geltenden Bestimmungen praktisch umgesetzt und kontrolliert werden, unterscheidet sich von Land zu Land erheblich. Zu verschieden sind in den einzelnen Mitgliedsstaaten die Rahmenbedingungen, das Know-how und die Methoden. Decken sich die geltenden EU-Bestimmungen in einigen Ländern mit nationalen Richtlinien und werden kompetent umgesetzt, können die Kontrolleure in anderen Ländern dagegen mit den Bestimmungen nichts anfangen. Gibt es da große Behörden mit differenzierter Aufgabenverteilung, sind es dort meist kleine Aufsichtsbehörden mit nur wenigen Spezialisten.

Wie lässt sich unter solchen ungleichen Voraussetzungen eine EU-weite Zusammenarbeit organisieren? Wie kann sichergestellt werden, dass die Rechtsvorschriften zum Lebens- und Futtermittelrecht, zu Tiergesundheit, Tierschutz und Pflanzengesundheit einheitlich ausgelegt, umgesetzt und kontrolliert werden?

Zu diesem Zweck hat die EU das Programm „Bessere Schulung für sicherere Lebensmittel“ (Better Training for Safer Food, BTSF) gestartet. Das Programm ist eine Initiative der Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucher der Europäischen Kommission, die unter Federführung der Exekutivagentur für Gesundheit und Verbraucher durchgeführt wird. Die Initiative hat zum Ziel, Know-how und Kontrollen zu harmonisieren und so die Lebensmittelsicherheit und den Verbraucherschutz in



30.000

Fachleute hat die Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucher der Europäischen Kommission bereits fortgebildet.

Mehr als 1.700 Projekte hat GIZ IS in 10 Jahren bereits realisiert.

allen europäischen Ländern gleichermaßen zu verbessern. Für beide EU-Institutionen ist GIZ International Services (IS) seit 2006 tätig. Europaweit organisiert GIZ IS im Rahmen des BTSF-Programms Fortbildungen, an denen Lebensmittelfachleute aus EU-Mitgliedsstaaten, Beitritts- und Nachbarländern sowie aus Ländern in Asien, Lateinamerika und Afrika, die nach Europa exportieren, teilnehmen.

In praktischen Labor-Workshops geht es beispielsweise um die Kontrolle von Lebensmitteln, die Bewertung und Zulassung von Pflanzenschutzmitteln oder die Entwicklung effizienter Strategien zur Seuchenbekämpfung. Die Teilnehmenden lernen auch, wie sie die EU-Rechtsvorschriften für Lebens- und Futtermittel sowie Tier- und Pflanzenschutz in ihren Ländern umsetzen können. Im Fall von exportierenden Ländern stehen auf der Agenda effiziente Strategien, Inspektionen und Kontrollmaßnahmen, die mit EU- und anderen internationalen Standards übereinstimmen. Der länderübergreifende Erfahrungsaustausch trägt dazu bei, dass einheitliche Prüfstandards entstehen. Dies ist von entscheidender Bedeutung für den Schutz der öffentlichen sowie der

Tier- und der Pflanzengesundheit. Zudem erhalten Unternehmen dadurch die Möglichkeit, unter fairen Wettbewerbsbedingungen zu konkurrieren und die Vorteile des Handels mit sicheren Lebensmitteln zu nutzen.

Bei den Trainings arbeitet GIZ IS mit dem Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) und den nationalen Agenturen für Lebensmittelsicherheit unter anderem aus Österreich, Dänemark, Finnland, Großbritannien und Zypern zusammen. Ein Ergebnis dieser engen Kooperation ist www.trainsaferfood.eu, eine Internetplattform mit praktischen Informationen für Teilnehmende, Lehrkräfte und die breite Öffentlichkeit.

Bis heute hat GIZ IS mehr als 130 Workshops mit rund 4.000 Teilnehmenden und fast 200 Experten und Expertinnen aus allen EU-Mitgliedsstaaten veranstaltet. Außerdem organisiert GIZ IS Kongresse und Studienreisen und pflegt Expertennetzwerke. Insgesamt hat die Generaldirektion für Gesundheit und Verbraucher der Europäischen Kommission bereits etwa 30.000 Fachleute fortbilden lassen. ●

Kontakt: info@trainsaferfood.eu
Internet: www.trainsaferfood.eu



ASIEN

Kompetent für das Geschäft mit Fernost

Kompetentes Auftreten in der lokalen Wirtschaftskultur und marktspezifische Fachkenntnis – wer das „Heinz Nixdorf Programm zur Förderung der Asien-Pazifik-Erfahrung deutscher Nachwuchsführungskräfte“ durchlaufen

hat, ist gewappnet für das Geschäft mit China, Indien, Indonesien, Japan, Malaysia, Südkorea, Taiwan und Vietnam. Nach Intensivsprachkursen lernen die Stipendiatinnen und Stipendiaten in einem sechsmonatigen Unternehmenspraktikum die Arbeitskultur des Landes kennen. Finanziert von der Heinz Nixdorf Stiftung verantwortet die GIZ seit 1994 das Management des Programms, die Auswahl und Betreuung der Teilnehmenden sowie die Pflege des Alumninetzwerks und der Austauschforen. Somit trägt das „Heinz Nixdorf Programm“ durch seine mittlerweile 750 Alumni dazu bei, dass die deutsche und internationale Wirtschaft über einen Pool von Fach- und Führungskräften mit einer qualifizierten interkulturellen Asienenerfahrung verfügt.

Kontakt: heinznixdorfprogramm@giz.de
Internet: www.giz.de/hnp



WELTWEIT

Die „Global Leadership Academy“

Das weltweit tätige Programm „Global Leadership Academy“ bringt Entscheider aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus Industrie- und Entwicklungsländern zusammen – beispielsweise aus den USA, Sri Lanka, Tunesien, Brasilien oder Bhutan. Angesichts

grenzüberschreitender Herausforderungen wie Klimawandel oder Finanzkrisen müssen sie bereit sein, auch fundamentale Veränderungen voranzutreiben, damit künftige Generationen die Chance auf ein Leben in Sicherheit und Wohlstand haben. Dabei unterstützt sie die GIZ im Auftrag des BMZ mit der „Leadership Academy“. Zu deren Aktivitäten gehört etwa das gemeinsam mit dem US-amerikanischen Deep Democracy Institute betriebene „Politics and Passion Lab“. Daran nehmen herausragende Persönlichkeiten aus der arabischen Welt teil, die politische und gesellschaftliche Veränderungen in ihren Heimatländern gestalten wollen. Sie suchen gemeinsam nach Strategien und Lösungen, ohne dabei ihre Leidenschaft und ihre Ideale zu verlieren. Beim „Global Wellbeing Lab“ wiederum, das zusammen mit dem renommierten Presencing Institute veranstaltet wird, befassen sich die Teilnehmer aus aller Welt mit Fragen rund um weltweites Wohlergehen und Nachhaltigkeit.

Kontakt: martina.maurer@giz.de



VERÄNDERUNGEN
GESTALTEN

*Zunehmend auch
in Deutschland nachgefragt:
das Know-how der GIZ*





NEUE IDEEN FÜR VERÄNDERUNGSPROZESSE
DANK LANGJÄHRIGER WELTWEITER ERFAHRUNGEN

05

DEUTSCHLAND

Weltweite Erfahrungen für Innovationen nutzen

Von erfolgreichen Programmen der Außenwirtschafts- und Exportförderung wie dem nordrhein-westfälischen Leadership-Programm für chinesische Fach- und Führungskräfte bis hin zu innovativen Lösungen für legale Arbeitsmigration durch Mobilitätspartnerschaften, etwa mit Georgien und Moldau: Mit ihrer langjährigen weltweiten Erfahrung und den guten internationalen Netzwerken in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft bietet die GIZ wertvolles Wissen und Lösungen für Veränderungsprozesse in Deutschland.



DEUTSCHLAND UND CHINA

Erfolgreiche Außenwirtschaftsförderung durch Wirtschaftskooperationen

ZIEL

Außenwirtschaftsförderung, beispielsweise durch Unterstützung des ökologischen Strukturwandels von chinesischen Wirtschaftsregionen

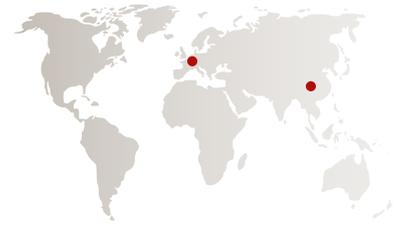
WEG

Maßgeschneiderte, wirtschaftsnahe Trainings- und Netzwerkprogramme für chinesische Fach- und Führungskräfte

WIRKUNG

Gestiegene Wirtschaftsbeziehungen durch Kompetenzentwicklung und den Aufbau dauerhafter Netzwerke zwischen chinesischen Führungskräften und Entscheidungsträgern sowie deutschen Wirtschaftsunternehmen

05



1.000

chinesische Fach- und Führungskräfte haben bereits das Leadership-Programm des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen absolviert.

Wer es geschafft hat, in das Fortbildungsprogramm aufgenommen zu werden, hat es meist wirklich geschafft: Denn ihren Aufstieg in eine Führungsposition in Wirtschaft oder Verwaltung verdanken viele „Ehemalige“ nicht zuletzt auch dem Leadership-Programm des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) für chinesische Fach- und Führungskräfte. Bereits Anfang der 1980er Jahre, mit Beginn der Öffnungspolitik Chinas, hat die Landesregierung in Düsseldorf das Programm für Fach- und Führungskräfte aus der Volksrepublik aufgelegt. Man hatte schnell erkannt, welche wirtschaftliche Entwicklung der neue politische Kurs der Regierung in Peking versprach.

Seither setzt die GIZ die Fortbildungsprogramme um, die partnerschaftlich durch die Landesregierung NRW und die chinesische Seite finanziert werden – konzentriert auf die Partnerprovinzen Jiangsu, Sichuan und Shanxi. Von beiden Seiten wird deren fachliche Ausrichtung immer wieder an aktuelle Entwicklungen angepasst. Was dabei von deutscher Seite als Beitrag zur Entwicklungszusammenarbeit begann, hat sich im Laufe der Jahrzehnte

zu einem erfolgreichen Instrument der Außenwirtschaftsförderung entwickelt, von dem beide Länder profitieren. Fast 1.000 Personen haben das bis zu zwölf Monate dauernde NRW-Leadership-Programm inzwischen durchlaufen, das auf chinesische Fach- und Führungskräfte in Unternehmen und Institutionen zielt. In ihrem Heimatland lernen sie zunächst Deutsch, bevor sie ein Management-Training in NRW absolvieren. Anschließend lernen und arbeiten sie individuell in nordrhein-westfälischen Unternehmen in den Bereichen, die sie für ihre Aufgaben zu Hause brauchen. Gleichzeitig lädt das Programm aber auch hochrangige Delegierte aus den Provinzen zu fachbezogenen Informationsaufenthalten nach NRW ein. So stärkt es den Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer zwischen NRW und den Partnerprovinzen und fördert gemeinsame Projekte und Wirtschaftskooperationen.

Für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Bundesland und seinen chinesischen Partnerprovinzen sind vor allem die „Ehemaligen“ besonders wichtig: Durch ihre Trainingsaufenthalte haben sie eine enge Bindung an Deutschland und besonders an



10,1 Mrd. €

In diesem Umfang exportierten Firmen aus NRW Güter und Dienstleistungen 2011 nach China.

Wir fördern Kooperationen und verknüpften Interessen.

Nordrhein-Westfalen und tragen heute aktiv dazu bei, Kontakte und Kooperationen zwischen nordrhein-westfälischen und chinesischen Unternehmen sowie Institutionen auszubauen. Um diese Kontakte zu pflegen, lädt die GIZ daher ausgewählte Alumni erneut nach Deutschland ein. Wechselseitige Besuche von Delegationen aus Politik und Wirtschaft vertiefen die Beziehungen.

Das NRW-Leadership-Programm profitiert stark von der engen Zusammenarbeit der beiden GIZ-Landesbüros in NRW und in China: von der Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Trainingsteilnehmer und deren

späterer Einbindung in Projektaktivitäten in China bis hin zur gemeinsamen Organisation von Fachstudienreisen. Durch die vielfältigen Arbeitskontakte zu politischen Institutionen, Unternehmen und Fachzentren bringt die GIZ so Schlüsselakteure aus NRW und China zusammen. So verknüpft die GIZ die Interessen Deutschlands, von NRW, der Wirtschaft und der Partner im Ausland und fördert neue Kooperationen.

Aktuell entwickelt und organisiert die GIZ bis 2014 etwa für die Provinz Shanxi Fortbildungsprogramme und Fachstudienreisen rund um das Thema „Ökologischer Strukturwandel“ – ob zu Umwelt- und Klimaschutz, Industriemodernisierung oder ökologischer Stadtentwicklung. Shanxi, ein Zentrum der Schwerindustrie mit reichhaltigen Erz- und Kohlevorkommen, muss seine Wirtschaft umstrukturieren und wurde von der Zentralregierung als Modellregion für ökologischen Strukturwandel ausgewählt. Die Provinz steht dabei vor ähnlichen Herausforderungen, wie sie das Ruhrgebiet seit den 1960er Jahren bewältigen musste. Nordrhein-Westfalen ist daher für die chinesischen Partner für eine Kooperation besonders interessant. ●

»»

Im Rahmen des Programms hat die GIZ die Internetseite www.nrw-china-portal.org aufgebaut. Die Onlineplattform für Unternehmen und Alumni dient dem direkten Kontakt und Austausch und informiert über die Fortbildungsprogramme und Aktivitäten zwischen NRW und China.

Kontakt: nrw@giz.de



DEUTSCHLAND UND AFGHANISTAN

Die Arbeit in Konfliktländern begleiten

In Konfliktländern wie Afghanistan zu leben und zu arbeiten, ist eine besondere Herausforderung. Wie können Fach- und Führungskräfte dabei begleitet werden? An der Deutschen Akademie für Internationale Zusammenarbeit der GIZ in

Bad Honnef ist das möglich. In einem zweiwöchigen Training haben Ausreisende hier die Gelegenheit, das Land, seine Kultur, seine Werte und Normen näher kennenzulernen, dies auch im direkten Austausch mit afghanischen Führungskräften der GIZ. Was muss ich für meine persönliche Sicherheit tun? Wie lerne ich, die allgemeine Risikolage richtig einzuschätzen? Und wie erkenne und bekämpfe ich Korruption? Das sind Fragen, die auch in einem zweiten Trainingszyklus, vor Ort in Kabul, zur Sprache kommen. Im Jahr 2012 nahmen 65 Fach- und Führungskräfte teil, unter anderem vom Auswärtigen Amt, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Friedrich-Ebert-Stiftung und einer Nichtregierungsorganisation.

Kontakt: kundenportal-aiz@giz.de
Internet: www.giz.de/akademie



DEUTSCHLAND, GEORGIEN UND MOLDAU

Arbeitsmigration in Europa gestalten

Bislang entscheiden die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) selbst, wer Zugang zu ihren Arbeitsmärkten bekommt. Nun aber suchen EU- und Drittstaaten nach gemeinsamen Regelungen: Mobilitätspartnerschaften

sollen Lösungen für legale Arbeitsmigration schaffen, von denen Herkunfts-, Aufnahmeländer und Migranten profitieren. Im Auftrag der EU unterstützt das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), die Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit (BA), Georgien und Moldau. Legale Arbeitsmigration zu erproben, Unterstützung bei der Rückkehr und der intensive Kontakt zu in Deutschland lebenden Georgiern und Moldauern stehen dabei im Vordergrund. Unter klaren rechtlichen Rahmenbedingungen werden in einem Modellprojekt 100 moldauische und 40 georgische IT-, Hotel- und Pflegefachkräfte an Arbeitgeber in Deutschland vermittelt, dort weiter- und ausgebildet. Wenn sie zurückkehren, vermittelt CIM ihnen Arbeitsstellen oder unterstützt sie bei Existenzgründungen.

Kontakt: cim@giz.de
Internet: www.cimonline.de

Wir verknüpfen
die Interessen
der Wirtschaft
mit den
entwicklungs-
politischen Zielen
Deutschlands.



VERANTWORTLICH
WIRTSCHAFTEN





WIR BIETEN UNTERNEHMEN VIELFÄLTIGE FORMEN
DER ZUSAMMENARBEIT IN ÜBER 130 LÄNDERN

06

WELTWEIT

Gemeinsam Geschäftspotenziale erschließen

Privatwirtschaftliches Engagement und die Entwicklung eines Landes hängen unmittelbar zusammen: Investitionen in Produktionsanlagen schaffen Arbeitsplätze und verbessern die Einkommensperspektiven der Menschen. Firmen erschließen so neue Märkte und können durch neue Wertschöpfungspartnerschaften ihre Zulieferketten ressourcenschonend, transparent und wettbewerbsfähig gestalten. Die Zusammenarbeit mit der Tochter des Ölkonzerns Shell in Gabun und dem Agrarkonzern Cargill sowie dem deutschen Chemieunternehmen BASF bei der Kokosnussölproduktion auf den Philippinen zeigt dies. Die GIZ bietet Unternehmen vielfältige Lösungen.



PHILIPPINEN

Von der Kokosnuss zum hochwertigen Öl

ZIEL

Höhere Einkommen und dadurch bessere Lebensbedingungen für Tausende Kokoskleinbauern auf der Insel Mindanao

WEG

Aufbau einer zertifizierten, nachhaltigen Kokosölproduktion in einer Entwicklungspartnerschaft sowie einer bezahlbaren Gesundheitsversorgung für die Kokoskleinbauern und ihre Familien

WIRKUNG

Rund 2.500 Kokosnussbauern erzielen bereits höhere Einkommen durch lokal produziertes, hochwertiges Kokosnussöl und haben mit ihren Familien zu einem günstigeren Tarif Zugang zur staatlichen Krankenversicherung.

06



28.000.000

Menschen leben schätzungsweise
auf den Philippinen von der Kokosnuss.

An der Kokosnuss kommt auf den Philippinen niemand vorbei. Etwa ein Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landes wird zum Anbau von Kokospalmen genutzt. Mit 15 Milliarden Nüssen pro Jahr gehört die Inselgruppe zu den weltweit führenden Produzenten. Kokosprodukte, ob als Inhaltsstoff für Lebensmittel oder Kosmetik, machten 2011 fast 1,6 Milliarden Euro der Exporterlöse aus. Auf den Philippinen gibt es nach offiziellen Schätzungen mehr als drei Millionen Menschen, die im Kokosanbau arbeiten, weitere 25 Millionen sind in der Kokosnussverarbeitung beschäftigt.

Besonders im Süden der Philippinen, auf der Insel Mindanao, leben die Menschen fast ausschließlich von den Erträgen ihrer Arbeit rund um die Kokosnuss. Auf sie zielt ein bislang auf den Philippinen einzigartiges Entwicklungsprogramm, für das die GIZ, der Chemiekonzern BASF und der internationale Agrarproduzent Cargill eine Entwicklungspartnerschaft eingegangen sind. Das gemeinsam getragene Projekt, das vom BMZ im Rahmen

von develoPPP.de unterstützt wird, bereitet den Weg für eine Wertschöpfungskette, die direkt den Menschen vor Ort nützt: vom nachhaltigen Kokosnussanbau zur Herstellung eines Öls, das den Gütestandards des Netzwerks für nachhaltige Landwirtschaft entspricht und mit der Zertifizierung der Rainforest Alliance™ ausgezeichnet ist.

Auf den Philippinen ist dies die erste Initiative dieser Art: 2.500 Kokoskleinbauern auf Mindanao – einer Region, die immer wieder unter religiös motivierten Unruhen zu leiden hat – sollen nun die Weiterverarbeitungsmethode ihrer Früchte umstellen und mit lokal produziertem, hochwertigem Kokosnussöl dauerhaft ihr Einkommen und ihre Lebensbedingungen verbessern. Damit dies bestmöglich und marktgerecht gelingt, verbindet das Programm die Stärken der GIZ mit denen von privatwirtschaftlichen Partnern. So hat etwa der Agrarkonzern Cargill für die Kleinbauern neue Trocknungsöfen entwickelt. Durch sie lässt sich die Qualität der Kopro, des Fruchtfleischs der Kokosnuss, und somit auch des daraus



2.500

Kleinbauern mit ihren Familien haben durch das Projekt bereits eine Krankenversicherung und sind zu mehr Wohlstand gekommen.

Unternehmerische Chancen erhöhen, wirtschaftliche Risiken senken: Die GIZ bietet das Know-how und die Kontakte.

gewonnenen Öls steigern. Mit dem Bau der ersten Öfen wurde bereits begonnen. Zusammengenommen können die neuen Öfen die Kokosnussernten von 10.000 Hektar verarbeiten.

Kofinanziert wird das Projekt vom Chemieunternehmen BASF, das das Kokosnussöl für die Produktion als Rohstoff benötigt. Ein Entwicklungshelfer, der über die GIZ entsandt ist, organisiert und koordiniert als Projektmanager alle Aktivitäten des Programms vor Ort.

Die GIZ wiederum steuert ihre Erfahrungen aus 40 Jahren Zusammenarbeit mit philippinischen Bauernverbänden und Nichtregierungsorganisationen bei. Diese Expertise ist besonders gefragt, wenn es darum geht, nachhaltige Anbaumethoden zu verankern und den kleinbäuerlichen Familien Zugang zum staatlichen Gesundheits- und Sozialversicherungssystem zu verschaffen. Hierfür arbeitet das Programm unter anderem mit dem Verband der „kleinen Kokosnusssfarmer“ zusammen. Mit finanzieller Unterstützung durch das

Projekt konnten so bereits 2.500 Kleinbauern mit ihren Familienangehörigen zu einem reduzierten Tarif dem staatlichen Krankenversicherungsprogramm PhilHealth beitreten. Bis zum Ende des Projekts werden schätzungsweise 15.000 Menschen erstmals gegen die häufigsten Krankheitsrisiken versichert sein.

Aber auch lokale Organisationen wie zum Beispiel die „Notre Dame Business Resource Center Foundation“ sind in das Programm integriert. Sie sollen sicherstellen, dass die Landwirte nach Ende des Projekts den umweltschonenden und sozialverträglichen Kokosnussanbau sowie die Produktion des Qualitätsöls eigenständig fortführen können. Dazu unterstützen sie den Wissensaustausch, schulen die Landwirte in nachhaltigen Anbau- und Weiterverarbeitungsmethoden und stärken die institutionellen Fähigkeiten von Kleinbauernorganisationen und Kooperativen. ●

Kontakte: andrea.donath@giz.de (develoPPP.de)
gabor.sasvari@giz.de (Projektkoordinator Philippinen)



EZ-SCOUTS

Unternehmen die Chancen von morgen aufzeigen

Wo und mit welchen Vorhaben engagiert sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ)? Welche Chancen für eine Kooperation in Entwicklungs- und Schwellenländern ergeben sich damit für deutsche Unternehmen? Fragen

wie diese beantworten die sogenannten EZ-Scouts, die das BMZ über die GIZ in Branchenverbände, Regionalvereine, Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammern entsendet. Aktuell sind bundesweit 22 EZ-Scouts im Einsatz – Tendenz steigend. Als Bindeglied zwischen Wirtschaft und EZ loten sie mögliche Schnittmengen zwischen unternehmerischem und entwicklungspolitischem Engagement aus. So entstehen Wirtschaftskooperationen wie zum Beispiel das Projekt einer solargestützten Stromversorgung von Radiosendern und einer Universitätsbibliothek in Tansania. Realisiert in dem ostafrikanischen Land, stammt die Projektidee aus dem GIZ-Landesbüro in Hannover – gemeinsam entwickelt mit dem Bundesland Niedersachsen und dem EZ-Scout Eckhard Heine an der IHK Hannover.

Kontakt: ez-scout@giz.de
 Internet: www.bmz.de/wirtschaft > EZ-Scouts



GABUN

Eine Straße für die Zukunft

Lange haben sich die Menschen in der Provinz Ogooué-Maritime im Südwesten Gabuns eine Verkehrsanbindung an den Rest des Landes gewünscht. Nun finanzieren der Ölkonzern Shell/Gabun und die Regierung Gabuns mit rund 26 Millionen Euro den Bau einer 53 Kilo-

meter langen Straße entlang der wichtigsten Gemeinden und einer Brücke über den Fluss Boumé Boumé. Die Arbeiten werden überwiegend durch kleine und mittelgroße gabunische Unternehmen ausgeführt. Im Auftrag der Regierung und der Shell-Tochter plant GIZ International Services die Baumaßnahmen und unterstützt die lokalen Firmen unter anderem bei der Qualitätssicherung, der logistischen und der Bauplanung sowie der Einhaltung von Umweltstandards. So entstehen während der knapp zweijährigen Bauzeit rund 200 Arbeitsplätze und das Know-how bleibt im Land. Dank der neuen Straße werden die Menschen besser mit Gütern des täglichen Bedarfs versorgt. Gleichzeitig können sie ihre eigenen Waren einfacher vermarkten und so ihre Einkommen steigern.

Kontakt: beate.neumeyer@giz.de

DAS JAHR 2012 IN ZAHLEN

Geschäftsvolumen 2012

Das Geschäftsjahr 2012 war für die GIZ erneut sehr erfolgreich. So stieg das Geschäftsvolumen insgesamt im Vergleich zum Vorjahr von 2.031,9 Millionen Euro auf 2.104,1 Millionen Euro. Rund ein Fünftel des Geschäftsvolumens erzielte die GIZ nicht mit deutschen Steuergeldern, sondern durch Drittmittel, beispielsweise von ausländischen Regierungen, multilateralen Organisationen und Stiftungen für Kofinanzierungen oder Aufträge an GIZ International Services (IS).

Gemeinnütziger Bereich

Der Gemeinnützige Bereich der GIZ in seiner Gesamtheit erzielte Einnahmen in Höhe von rund 1.874 Millionen Euro (2011: 1.755 Millionen Euro). Mit mehr als 1,6 Milliarden Euro (2011: 1,5 Milliarden Euro) entfiel ein wesentlicher Anteil auf das Geschäft mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Damit ist und bleibt das BMZ der wichtigste Auftraggeber des Unternehmens. In den Einnahmen aus dem Geschäft mit dem BMZ enthalten sind auch rund 179 Millionen Euro (2011: 170 Millionen Euro) von Drittmittelgebern für Kofinanzierungen von BMZ-Aufträgen. Als Kofinanzierungen werden alle Fälle bezeichnet, in denen Dritte für eine Maßnahme, welche die GIZ für das BMZ oder einen anderen Auftraggeber durchführt, zusätzliche Mittel bereitstellen oder eine komplementäre Maßnahme beauftragen. Die größten Kofinanzierungsgeber sind die Europäische Union und die australischen und niederländischen Entwicklungsagenturen AusAID und DGIS.

Auch die Vorhaben, die die GIZ im Auftrag der anderen Deutschen Öffentlichen Auftraggeber (DÖAG) durchführt, erzielten im Jahr 2012 hohe Einnahmen. Insgesamt wurden in diesem Geschäftsfeld Einnahmen in Höhe

von rund 209 Millionen Euro (Vorjahr: 223 Millionen Euro) generiert – 3,5 Millionen Euro entfielen davon auf Kofinanzierungen. Damit haben sich die Einnahmen insgesamt im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig entwickelt. Grund hierfür sind insbesondere geänderte politische Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die Entwicklung des Sondervermögens Energie- und Klimafonds. Die höchsten Einnahmen wurden durch Vorhaben, die durch das Auswärtige Amt beauftragt wurden, realisiert. Sie belaufen sich auf eine Größenordnung von rund 89 Millionen Euro. Aus Aufträgen des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit erzielte die GIZ Einnahmen in Höhe von etwa 70 Millionen Euro.

GIZ International Services

Der Geschäftsbereich International Services leistete einen wichtigen Beitrag zum Geschäftsvolumen der GIZ. Die Gesamtleistung von IS belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf rund 230 Millionen Euro (2011: 277 Millionen Euro). Ursächlich für diese rückläufige Entwicklung der Gesamtleistung sind auslaufende Großprojekte im IS-Portfolio – zum Beispiel ein Vorhaben in Äthiopien und das großvolumige TAIEX-Vorhaben der EU. Mit etwa 71 Millionen Euro entfiel der größte Anteil an der Gesamtleistung auf nationale Regierungen, die IS beauftragten. Die Gesamtleistung aus der Zusammenarbeit mit der Europäischen Union lag bei rund 52 Millionen Euro.

Aufträge an Dritte

Im Jahr 2012 wurden knapp 61.500 Aufträge im Wert von insgesamt rund 956 Millionen Euro (2011: 725) in Deutschland und weltweit vergeben, unter anderem an Dienstleister, Lieferanten, Beratungsfirmen, Gutachter und Baufirmen.

Prognose der Entwicklung des Geschäftsvolumens für 2013

Aufgrund der vielversprechenden Geschäftsergebnisse im Jahr 2012 geht die GIZ für das Jahr 2013 von Einnahmen in vergleichbarer Höhe aus. Das Unternehmen rechnet damit, dass auch in diesem Jahr ein annäherungsweise hoher Anteil an den Einnahmen

auf die Zusammenarbeit mit dem BMZ entfallen wird. Damit bleibt das BMZ der wichtigste Auftraggeber der GIZ. Vielversprechende Perspektiven sieht die GIZ auch hinsichtlich der Geschäftsentwicklung mit den weiteren Auftraggebern. Entsprechend erwartet die GIZ für 2013 ein ähnliches Geschäftsvolumen wie im Vorjahr.

Deutsche Öffentliche Auftraggeber

Einnahmen in Mio. €	2011	2012
Auswärtiges Amt	82,6	89,1
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	56,5	69,8
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie	10,4	14,8
Bundesministerium des Innern und Bundesverwaltungsamt	13,2	13,5
EU-Twinning, EU-Grants	12,9	11,1
Übrige Auftraggeber	15,8	5,3
Kofinanzierungen	6,9	3,5
Bundesministerium der Verteidigung	24,1	2,4

GIZ International Services

Gesamtleistung in Mio. €	2011	2012
Nationale Regierungen	87,6	70,5
Europäische Union	72,2	51,8
UN-Organisationen	48,3	52,0
Bilaterale Geber	42,5	32,3
Internationale Finanzinstitutionen und Fonds	16,8	17,3
Sonstige	9,5	6,3

956

Millionen Euro betrug im Jahr 2012 der Wert der Aufträge, die die GIZ an Dritte vergeben hat.

UNSER PERSONAL

International – engagiert – wertorientiert – leistungsstark: Unsere Lang- und Kurzeitexperten, Entwicklungshelfer, Fachkräfte im Zivilen Friedensdienst und nationalen Fachkräfte in den Partnerländern garantieren, dass unsere Auftraggeber und Kunden die innovativen und maßgeschneiderten Lösungen bekommen, die sie erwarten. Damit die GIZ im weltweiten Wettbewerb um die besten Fach- und Führungskräfte auch in Zukunft erfolgreich ist, investieren wir kontinuierlich in unsere Attraktivität als Arbeitgeber. Wir fördern unsere Beschäftigten im Rahmen unseres Talent-Managements, bieten eine marktgerechte Vergütung und unterstützen sie bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Mit jüngst entwickelten, neuen Employer-Branding-Motiven positionieren wir uns immer erfolgreicher im Wettbewerb um Talente und als Unternehmen mit zukunftsweisenden Karriere- und Entwicklungschancen, unter anderem auch in sozialen Medien.

Personalentwicklung in Zahlen

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 hatte die GIZ insgesamt 16.229 Beschäftigte. Davon waren 3.149 im Inland (2011: 3.241) und 1.961 an den Auslandsstandorten der GIZ tätig – 74 entsandte Fachkräfte mehr als im Vorjahr. Aber auch bei den Beschäftigungsverhältnissen in Deutschland gab es im Jahr 2012 Verschiebungen: So arbeiteten 396 Personen mehr in Programmen und Projekten, während die Zahl der Beschäftigten in Aufgaben mit Zentralefunktionen um 488 sank. Dies ist vor allem das Ergebnis der strategischen Neuausrichtung des Unternehmens.

Wie im Vorjahr gehörten knapp 70 Prozent der Beschäftigten – insgesamt 11.119 Personen (2011: 11.929) – zur Gruppe des Nationalen Personals in den Partnerländern. Sie werden dort rekrutiert und unter Vertrag genommen. Davon bekleideten 1.268 Personen Führungs- und Senior-

Professional-Positionen. Weitere 3.233 Personen hatten Fach- und Managementfunktionen inne.

Entwicklung bei den weiteren Beschäftigtengruppen

890 Entwicklungshelferinnen und -helfer waren zum Stichtag 31. Dezember 2012 für die GIZ im Einsatz – 104 Personen weniger als im Vorjahr. Die Ursache für den Rückgang lag in erster Linie darin, dass infolge der Fusion zur GIZ viele Details bei der Umstellung der Finanzierung vom Zuwendungs- auf das Auftragsverfahren sowie die fachliche und organisatorische Integration von Entwicklungshelferinnen und -helfern bei der Planung von Neuaufträgen erst im Laufe des Jahres endgültig geklärt wurden. Dadurch kam es zu Verzögerungen bei der Neuanwerbung.

Ähnlich war die Situation bei den Integrierten Fachkräften*, die das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM) – eine Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit – an lokale Arbeitgeber vermittelt. Zum Jahresende 2012 waren 542 Integrierte Fachkräfte direkt vor Ort bei Organisationen und Unternehmen angestellt. Dies waren 57 weniger als im Vorjahr. Nahezu gleich geblieben ist mit 454 Personen (2011: 453) die Zahl der Rückkehrenden Fachkräfte*, die finanziell oder durch Beratungs- und Serviceleistungen von CIM unterstützt wurden. Ziel dieses Programms ist, dass die Fachkräfte ihre in Deutschland erworbenen Kenntnisse nach der Rückkehr zum Wohl ihrer Herkunftsländer einsetzen. 2012 engagierten sich außerdem im Programm „weltwärts mit der GIZ“ 443 junge Leute in den Partnerländern. Im Vorjahreszeitraum waren es 493 Personen gewesen.

* Arbeitsverhältnis mit lokalen Arbeitgebern in den Partnerländern

BERUF UND LEBEN IM EINKLANG

Als Unternehmen wollen wir wachsen und stetig die Qualität unserer Leistungen verbessern. Wir sind überzeugt davon, dass dies nur gelingen kann, wenn wir unseren Beschäftigten Arbeitsbedingungen bieten, die es ihnen ermöglichen, eine gute Balance zwischen Berufs- und Privatleben zu finden. Dabei unterstützt sie die GIZ. Durch 185 flexible Modelle bei Arbeitszeit und -organisation bietet das Unternehmen viele Möglichkeiten, den Anforderungen von Beruf und Familie gleichermaßen gerecht zu werden. Die betriebliche Kinderbetreuung ist eine weitere Facette. Bereits jetzt stellt die GIZ an den Standorten in Eschborn und Bonn 88 Betreuungsplätze für Kinder im Vorschulalter zur Verfügung. Noch in diesem Jahr werden weitere 22 dazukommen. Auch

für Beschäftigte im Ausland sowie ihre Familien gibt es zahlreiche Angebote. Ergänzend dazu bietet die GIZ ein umfangreiches Programm zur Gesundheitsförderung, unter anderem zum Stressmanagement.

185

flexible Modelle bei Arbeitszeit
und -organisation

TALENTE GEWINNEN ...

Als weltweit agierendes Unternehmen in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung bietet die GIZ jungen Menschen seit vielen Jahren ein breitgefächertes Angebot an Ausbildungsberufen: Neben berufsbegleitenden Studiengängen an den Fachhochschulen Frankfurt/Main und Mannheim bildet die GIZ beispielsweise Kaufleute und Fachkräfte für ausgewählte Bereiche wie Informatik, Bürokommunikation, Veranstaltungs- und Personalwesen aus. Jungen Menschen über eine qualifizierte Ausbildung den erfolgreichen Sprung ins Berufsleben zu ermöglichen, ist für uns Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung.

webbasierte Lernplattformen, um interkulturelles Wissen, Projekt- und Auftragsmanagement sowie Führungs- und Verhandlungskompetenzen zu vermitteln.

...TALENTE BINDEN

Um unsere Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft zu sichern, investiert die GIZ kontinuierlich in die Kompetenzentwicklung ihres Personals. Dabei reicht das Angebot vom Sicherheitsmanagement für den Einsatz in Krisenländern oder Schulungen zum Thema integeres Verhalten über Führungskräfte-seminare bis hin zu Fachtrainings zu neuen Trends beim Klimaschutz oder im Gesundheitswesen. Für die Vorbereitung auf Auslandseinsätze nutzt die GIZ auch eigens entwickelte E-Learning-Angebote, Blogs und

Auszubildende der GIZ am 31.12.2012

Nach Ausbildungsgang	Anzahl
Bürokaufmann/-frau	32
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	29
Personaldienstleistungskaufmann/-frau	1
Veranstaltungskaufmann/-frau	4
Fachinformatiker/-in	3
Fachangestellte/-r Medien	5
PR-Volontär/-in	2
Betriebswirt/-in Frankfurt	24
Betriebswirt/-in Mannheim	18
Betriebswirt/-in Bonn	6
Gesamt	124

FRAUEN IN FACH- UND FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Langfristiger geschäftlicher Erfolg und Chancengleichheit sind nicht zu trennen. Viele Studien belegen: Unternehmen mit einem ausgeglichenen Anteil an Frauen und Männern in Fach- und Führungspositionen reagieren erfolgreicher auf demografische und herausfordernde geschäftliche Entwicklungen. In der GIZ ist der Frauenanteil in Fach- und Führungspositionen in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Seit 2012 sind auch zwei der fünf Vorstandspositionen mit Frauen besetzt, darunter die Funktion der Vorstandssprecherin. In der Führungsebene unterhalb des Vorstands haben Frauen ein Drittel der Positionen inne. Im Gesamtunternehmen liegt der Frauenanteil bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei 54,3 Prozent.

34,8 %

Frauenanteil
in Führungspositionen

48,4 %

Frauenanteil bei
Professional-Positionen

GLOBALE ARBEITSMOBILITÄT GESTALTEN

Seit mehr als 30 Jahren ein Erfolgsmodell: das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM). Die Arbeitsgemeinschaft aus GIZ und Bundesagentur für Arbeit (BA) ist das Kompetenzzentrum für weltweite Arbeitsmobilität in der internationalen Zusammenarbeit. Internationale Personalvermittlung und Migrationsberatung sind die Kernleistungen von CIM. Rund 20.000 Fach- und Führungskräfte hat CIM seit seiner Gründung 1980 vermittelt: deutsche oder aus EU-Ländern stammende Expertinnen und Experten als Integrierte Fachkräfte mit lokalem Vertrag und Gehalt an lokale Arbeitsgeber wie zum Beispiel staatliche und halbstaatliche Institutionen, Nichtregierungsorganisationen oder private Unternehmen in den Kooperationsländern. Darunter waren Wirtschafts-, Bildungs-, Umwelt- und Gesundheitsfachleute.

Schnellen, unbürokratischen Know-how-Transfer, damit die Arbeitgeber in den Kooperationsländern ihren Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften decken und so ihre Ziele effizient erreichen können, verfolgt CIM auch mit der Vermittlung von Rückkehrenden Fachkräften. Als solche unterstützt CIM Menschen aus Entwicklungs- oder Schwellenländern, die nach einem Studium, einer

Ausbildung oder Arbeitstätigkeit in Deutschland in ihr Herkunftsland zurückkehren wollen, um dort eine entwicklungspolitisch bedeutsame Position zu übernehmen.

Zur besseren Verzahnung von Außenwirtschaftsförderung und Entwicklungszusammenarbeit sind über 30 Integrierte Fachkräfte in Auslandshandelskammern, Delegiertenbüros und bilateralen Wirtschaftsvereinen in 26 Ländern im Einsatz. Im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit vermittelt CIM zudem Klimafachleute in Entwicklungs- und Schwellenländern. Neben der internationalen Personalvermittlung fördert CIM auf vielfältige Weise die Chancen von Migration für Entwicklung und berät unter anderem deutsche sowie ausländische Ministerien zu Fragen der Migrationspolitik, etwa im Rahmen von EU-Mobilitätspartnerschaften.

Kontakt: cim@giz.de
Internet: www.cimonline.de



Centrum für internationale
Migration und Entwicklung
eine Arbeitsgemeinschaft
aus giz und

MIT VIELFALT ZUM ERFOLG

Einer der entscheidenden Wettbewerbsvorteile der GIZ ist die Vielfalt ihrer Belegschaft. Mehr als 11.000 einheimische Beschäftigte in den rund 130 Einsatzländern der GIZ belegen: Vielfalt in Form von unterschiedlicher nationaler Herkunft, kultureller Prägung und mannigfaltigen akademischen und beruflichen Hintergründen ist in unserem Unternehmen gelebte Realität. Davon profitieren unsere Kunden, Auftraggeber und Partner, indem sie von der GIZ dank der breitgefächerten Expertise ihres Personals maßgeschneiderte und kulturell angepasste Lösungen erhalten. Dies hilft aber auch der GIZ, sich auf die unterschiedlichen Märkte, in denen sie aktiv ist, bestmöglich einzustellen und so ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

Nationales Personal – Funktionsstruktur

Leading Professional	250
Senior Professional	1.018
Professional	3.233
Junior Professional	1.104
Assistent	2.185
Support	3.329

NAH DRAN – DER ENTWICKLUNGSDIENST DER GIZ



Lehrkräfte für Berufsschulen ausbilden, Produzentenvereinigungen oder Spar- und Kreditgenossenschaften beraten, kommunale Behörden beim Land- und Waldmanagement begleiten: Die Entwicklungshelferinnen und -helfer der GIZ sind immer dann gefragt, wenn es darum geht, gemeinsam und partnerschaftlich mit den Menschen vor Ort Entwicklung zu gestalten. Dabei arbeiten sie in der Regel eng mit nichtstaatlichen und staatlichen Organisationen in Gemeinden, Städten und Dörfern zusammen. Der Entwicklungsdienst der GIZ ist Europas führender nationaler Entsendedienst für Entwicklungshelferinnen und -helfer (EH). Im Jahr 2012 waren insgesamt 890* Personen für den Entwicklungsdienst und den Ziviler Friedensdienst (ZFD) der GIZ in tätig. Sie arbeiten in Vorhaben, die die GIZ im Auftrag des BMZ durchführt.

* Die Zahl umfasst alle 637 EH, die direkt bei den Partnern operativ tätig sind, 100 Friedensfachkräfte des ZFD und 153 EH, die zum Stichtag 31. Dezember 2012 als Fachkoordinatoren, Projektmanager, Betreuer des „weltwärts“-Programms und Stipendiaten des Nachwuchsförderungsprogramms für die GIZ tätig waren.

Nah dran – diese Devise gilt auch für die Friedensfachkräfte, die über das Programm ZFD als Entwicklungshelferinnen und -helfer in Krisen- und Konfliktgebiete entsandt werden. Sie unterstützen lokale Partnerorganisation dabei, Gewalt zu vermeiden, einzudämmen oder zu bewältigen sowie die zivilen Kräfte der Gesellschaft dabei zu stärken, Konflikte friedlich zu regeln. Beispielsweise können Friedensfachkräfte unterstützen, wenn es gilt, langjährige Streitigkeiten zwischen sesshaften Ackerbauern und nomadisierenden Viehzüchtern dauerhaft beizulegen. Burundi und Guatemala sind weitere Beispiele: Dort unterstützen ZFD-Fachkräfte die ganzheitliche Aufarbeitung der gewaltvollen Vergangenheit.

Das Programm „weltwärts mit der GIZ“ bietet jungen Menschen die Möglichkeit, einen einjährigen Freiwilligeneinsatz in einem Partnerland der GIZ zu leisten. Seitdem das BMZ diesen Freiwilligendienst 2008 ins Leben gerufen hat, hat die GIZ insgesamt 3.660 Freiwillige in 32 Länder entsandt. Derzeit sind 450 Freiwillige mit der GIZ in 25 Ländern präsent. Ihr Dienst endet im Sommer 2013. Danach wird das Programm „weltwärts mit der GIZ“ beendet.

Kontakt: entwicklungsdienst@giz.de
 Internet: www.giz.de/entwicklungsdienst
www.ziviler-friedensdienst.org

ORGANIGRAMM

STABSSTELLEN

Informationstechnologie

Eric Heinen-Konschak

Unternehmenskommunikation

Dorothee Hutter

Revision

Helmut Dittmann

Unternehmensentwicklung

Matthias Giegerich

Recht und Versicherung

Jasper Abramowski

Monitoring und Evaluierung

Martina Vahlhaus

SPEZIALISIERTE GESCHÄFTSEINHEITEN

Deutsche Öffentliche Auftraggeber (DÖAG)

Petra Warnecke

Wirtschaft

Carsten Schmitz-Hoffmann

Entwicklungspolitisches Forum

Henriette Strothmann

Entsendung Entwicklungshelfer/-innen

Klaus-Dieter Seidel

Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

Isabel Mattes-Kuecuekali

Agentur für marktorientierte Konzepte (AgenZ)

Andreas von Schumann

VORSTAND*

Tanja Gönner

Christoph Beier

Tom Pätz

Hans-Joachim Preuß

Cornelia Richter

FLEXIBLE GESCHÄFTSEINHEITEN

Industrieländer

Oliver Auge

Globale Partnerschaften, Schwellenländer

Astrid Skala-Kuhmann

Migration

Dominik Ziller

*Beim Vorstand
angesiedelte Beauftragte:
Beauftragter für Nachhaltigkeit,
Beauftragter für Integrität

OPERATIVE BEREICHE

Afrika

Andreas Proksch

- Westafrika I
- Zentralafrika, Westafrika II
- Südliches Afrika
- Ostafrika
- Überregionale Zusammenarbeit

Asien/ Pazifik,

Lateinamerika/ Karibik

Ute Klamert

- Südasien
- Südostasien, Pazifik
- Ostasien
- Südamerika
- Mittelamerika, Karibik

Deutschland

Lutz Zimmermann

- Deutsche Akademie für Internationale Zusammenarbeit
- Nachhaltigkeitsmarkt Deutschland

Mittelmeer, Europa,

Zentralasien

Maria Schäfer

- Europa, Kaukasus, Zentralasien
- Mittelmeer, Mittlerer Osten
- Afghanistan, Pakistan
- Infrastruktur, Nothilfe und Wiederaufbau

International Services

Martin Hansen

- Operations
- Personal
- Finanzen

FACHLICHER DIENSTLEISTER

Fach- und Methodenbereich

Joachim Prey

- Internes Kundenportal FMB
- Wirtschaft und Beschäftigung
- Good Governance und Menschenrechte
- Bildung, Gesundheit, Soziale Sicherung
- Wasser, Energie, Transport
- Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft
- Umwelt und Klima
- Sicherheit, Wiederaufbau, Frieden

INTERNE DIENSTLEISTER

Kaufmännischer Bereich

Hans-Otto Baum

- Controlling
- Rechnungswesen
- Verträge, Einkauf, Logistik
- Finanzmanagement, Beratung, Schulung
- Facility Management

Personal-

und Sozialbereich

Michael Lau

- Personalressourcenmanagement
- Personalbetreuung
- Personalentwicklung
- Ärztlicher Dienst

GREMIEN DER GIZ

Aufsichtsrat

Anteilseignervertreter/-innen

Hans-Jürgen Beerfeltz

Vorsitzender

Staatssekretär im Bundesministerium
für wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Dr. Dietmar Bartsch

Mitglied des Deutschen Bundestages

Lothar Binding

Mitglied des Deutschen Bundestages
(bis 17.10.2012)

Dr. Harald Braun

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes
(ab 25.06.2012)

Viktor Elbling

Auswärtiges Amt (bis 25.06.2012)

Martin Gerster

Mitglied des Deutschen Bundestages
(ab 18.10.2012)

Dr. Hans-Joachim Henckel

Bundesministerium für Wirtschaft und
Technologie
(bis 25.06.2012)

Anne Ruth Herkes

Staatssekretärin im Bundesministerium
für Wirtschaft und Technologie
(ab 25.06.2012)

Priska Hinz

Mitglied des Deutschen Bundestages

Volkmar Klein

Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. h. c. Jürgen Koppelin

Mitglied des Deutschen Bundestages

Wolfram Schöhl

Bayerisches Staatsministerium
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Dr. Ludger Schuknecht

Bundesministerium der Finanzen
(ab 06.03.2012)

Arbeitnehmervertreter/-innen

Thomas Kalkert

Stellvertretender Vorsitzender

GIZ, Eschborn (bis 25.06.2012)

Dr. Stephan Krall

1. Stellvertretender Vorsitzender

GIZ, Eschborn

Jan Peter Schemmel

2. Stellvertretender Vorsitzender

GIZ, Mexiko

Armin Hofmann

GIZ, Laos (ab 25.06.2012)

Christiane Kalle

GIZ, Südafrika (bis 25.06.2012)

Winnie Kauderer

GIZ, Bad Honnef (ab 25.06.2012)

Hans-Jürgen Kawalun

GIZ, Bonn (bis 25.06.2012)

Antonia Kühn

DGB Nordrhein-Westfalen,
Bereich Hochschulen, Wissenschaft und
Forschung, Düsseldorf (ab 25.06.2012)

Birgit Ladwig

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di) – Bundesverwaltung, Berlin
(ab 25.06.2012)

Dr. Joachim Langbein

GIZ, Bonn (ab 25.06.2012)

Peter Pfaumann

GIZ, Peru

Joachim Prey

GIZ, Eschborn
(ab 21.02.2012 bis 25.06.2012)

Cornelia Richter

GIZ, Eschborn (bis 20.02.2012)

Thomas Schenk

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di), Frankfurt am Main

Ursula Schoch

GIZ, Bonn (ab 25.06.2012)

Herrmann-Josef Solscheid

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di), NRW-Süd (bis 25.06.2012)

Daniela Suttner

Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
(ver.di), Nordhessen (bis 25.06.2012)

Kuratorium

Manfred Grund

Vorsitzender

Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Susanne Dröge

1. Stellvertretende Vorsitzende

Stiftung Wissenschaft und Politik

Karl Starzacher

2. Stellvertretender Vorsitzender

Wirtschaftskreis Hessen/Rheinland-Pfalz
der Carl Duisberg Gesellschaft

Dr. Elke Ahrens

Verein für Internationale Jugendarbeit

Dr. Lale Akgün

Ministerium für Bundesangelegenheiten,
Europa und Medien des Landes
Nordrhein-Westfalen (bis 25.04.2013)

Renate Bähr

Stiftung Weltbevölkerung

Daniela Behrens

Staatssekretärin im Niedersächsischen
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit
und Verkehr (ab 26.04.2013)

Dr. Jens Peter Breitengroß

Handelskammer Hamburg

Carsten Breuer

Bundesministerium der Verteidigung
(bis 12.04.2012)

Helga Daub

Mitglied des Deutschen Bundestages

Jürgen Deile

Brot für die Welt – Evangelischer
Entwicklungsdienst

Stefan Farivar
Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt

Dorothee Fiedler
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Daniel Gellner
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Dr. Kambiz Ghawami
World University Service, Deutsches Komitee

Dr. Heide Gözl
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Cuno Güttler
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Rüdiger Heidebrecht
Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall

Dr. Herbert Jakoby
Ministerium für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes Nordrhein-Westfalen (ab 26.04.2013)

Astrid Jakobs de Pádua
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Elke Kallenbach
Bundesministerium der Finanzen

Hans-Georg Kauert
Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung

Ute Koczy
Mitglied des Deutschen Bundestages

Walter Leitermann
Deutscher Städtetag

Dr. Oliver Liersch
Ehemaliger Staatssekretär im Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (bis 25.04.2013)

Dr. Wolfgang Lutterbach
Deutscher Gewerkschaftsbund (bis 15.03.2013)

Klaus Meyer-Cabri van Amelrode
Bundesministerium der Justiz (ab 22.05.2013)

Niema Movassat
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Kai-Andreas Otto
Bundesministerium des Innern

Ulrich Post
Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen

Franz Prebeck
Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz

Dr. Sascha Raabe
Mitglied des Deutschen Bundestages

Jörn Rosenberg
Auswärtiges Amt

Steffen Saebisch
Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung

Werner Schempp
Staatsministerium Baden-Württemberg (ab 26.04.2013)

Thimo V. Schmitt-Lord
Bayer AG, Bayer-Stiftungen

Dr. Wolfgang Schmitt-Wellbrock
Bundesministerium der Justiz (bis 03.05.2013)

Dr. Imme Martha Scholz
Deutsches Institut für Entwicklungspolitik

Stefan Sohm
Bundesministerium der Verteidigung (ab 13.04.2012)

Christian Stertz
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Barbara Susec
Deutscher Gewerkschaftsbund – Bundesvorstand (ab 16.04.2013)

Gerda Windey
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg (bis 25.04.2013)

Margitta Wülker-Mirbach
Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Uwe Zimmermann
Deutscher Städte- und Gemeindebund

Wirtschaftsbeirat

Dr. Michael Rabbow
Vorsitzender
Boehringer Ingelheim

Jürgen Haase
Volkswagen Coaching GmbH

Renate Hornung-Draus
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Birgit Klesper
Deutsche Telekom AG

Dr. Bernd Kordes
Verband Beratender Ingenieure/
Lahmeyer International GmbH

Matthias Kühn
Perfekta Unternehmensgruppe/
Carl Duisberg Gesellschaft

Dr. Rainer Neumann
Zentralverband des Deutschen Handwerks

Heiko Schwiderowski
Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Jochen Voß
Carl Duisberg Gesellschaft

Friedolin Strack
Bundesverband der Deutschen Industrie (ab 01.05.2013)

Oliver Wieck
Bundesverband der Deutschen Industrie (bis 30.4.2013)

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40 Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
53113 Bonn 65760 Eschborn
T +49 228 44 60-0 T +49 61 96 79-0
F +49 228 44 60-17 66 F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Verantwortlich:
Dorothee Hutter,
Leiterin GIZ-Unternehmens-
kommunikation

Inhaltliche Konzeption
und Projektleitung:
Daniele Lovens,
Jörg Hilger (GIZ)

Text und Redaktion:
Jörg Hilger (GIZ),
PFIFF-PressFrauen
In Frankfurt

Gestalterische Konzeption
und Produktion:
Kerstin Nauth,
Sumi Teufel (GIZ)

Lektorat:
textschriftmacher, Lübeck

Gestalterische Konzeption
und Satz:
Scheufele Hesse Eigler
Kommunikationsagentur GmbH

Lithografie:
607er Druckvorlagen GmbH

Druck:
AZ Druck und Datentechnik GmbH

Papier:
Umschlag:
Arctic Volume White 300 g/m²,
nach FSC®-Standards zertifiziert
Innentext:
Arctic Volume White 115 g/m²,
nach FSC®-Standards zertifiziert

Erscheinungstermin:
Juni 2013
ISSN 1430-9645



Bildnachweis

Umschlag innen: plainpicture

S. 2: oben: Paul Hahn
unten links: Dirk Ostermeier
unten rechts: Ten Brinke

S. 4: Thomas Ecke

S. 7: Karsten Thormaehlen

S. 12: Dirk Ostermeier

S. 13: links: Markus Matzel
oben: Dirk Ostermeier
unten: GIZ/Sumi Teufel

S. 14: Dirk Ostermeier

S. 15: Dirk Ostermeier

S. 16: Dirk Ostermeier

S. 17: GIZ Afghanistan,
Polizeialphabetisierungsprojekt
unten links: Raymond Scholz

S. 18: oben: GIZ/Bella Monse
unten: GIZ

S. 19: oben: Asantys Systems GmbH
unten: GIZ/Horst Vogel

S. 20: plainpicture

S. 21: links: shutterstock
oben: Florian Kopp
unten: plainpicture

S. 22: Werner Ryke

S. 23: links: Thinkstock
rechts: Martin Egbert

S. 24: links: shutterstock
rechts: Uta Schmieder

S. 25: oben: Sascha Montag
unten: Samuel Goda

S. 26: plainpicture

S. 27: links: Florian Kopp
oben: Dirk Ostermeier
unten: Guy

S. 28: plainpicture

S. 29: links: GIZ/Roger Wolf
rechts: Florian Kopp

S. 30: links: Martin Magunia
rechts: dpa

S. 31: oben: Dirk Ostermeier
unten: Wolfgang Mueller

S. 32: plainpicture

S. 33: links: shutterstock
Mitte: shutterstock
rechts: plainpicture

S. 34: plainpicture

S. 35: links: Markus Kirchgessner
rechts: Corbis

S. 36: links: GIZ/Sumi Teufel
rechts: plainpicture

S. 37: oben: Julie Platner
unten: Mohammed Chamali

S. 38: Dirk Ostermeier

S. 39: links: shutterstock
oben: Dirk Ostermeier
unten: Getty Images

S. 40: dpa

S. 41: links: Martin Rottenkolber
rechts: GIZ/Carl Duisberg
Centren, Thekla Ehling

S. 42: links: Thinkstock
rechts: Dirk Ostermeier

S. 43: oben: GIZ/Asja Caspari
unten: Markus Kirchgessner

S. 44: plainpicture

S. 45: links: Getty Images
oben: plainpicture
unten: shutterstock

S. 46: plainpicture
S. 47: links: GIZ/Gabor Sasvari
rechts: shutterstock

S. 48: links: Ursula Meissner
rechts: GIZ/Gabor Sasvari

S. 49: oben: GIZ/Uwe Fricke
unten: shutterstock

S. 55: Florian Kopp

JAHRESTHEMA „ZUKUNFTSENTWICKLER“

„Zukunftsentwickler“ lautet das erstmals gemeinsam von BMZ, GIZ und KfW gestaltete Jahresthema 2012 und 2013. Es beleuchtet aktuelle Herausforderungen und spannende Fragen der internationalen Zusammenarbeit. Dabei wird diskutiert, wie globale Probleme gemeinsam bewältigt werden können und welche innovativen Ansätze sich dafür eignen. Hierzu organisieren BMZ, GIZ und KfW öffentliche Veranstaltungen.

Gemeinsam Zukunft entwickeln. Zum Auftakt des gemeinsamen Jahresthemas lud die GIZ am 22. März 2012 in ihre Repräsentanz nach Berlin ein. Mehr als 300 Gäste erörterten Zukunftsthemen der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung wie Klimawandel, Energieversorgung und Ernährungssicherung. Dabei wurde Frieden und Sicherheit als eine der wichtigsten globalen Herausforderungen gesehen.

Engagement fairbindet. Zur zweiten Kontakt- und Informationsbörse „Engagement fairbindet“ kamen am 25. Mai 2012 über 3.000 Besucher in den Park des ehemaligen Bonner Kanzleramts, den heutigen Sitz des BMZ. Das Ministerium führte die Veranstaltung rund um das Thema Entwicklungspolitik gemeinsam mit der GIZ, der Engagement Global gGmbH und der KfW durch.

Europa und Rio+20. Um erneuerbare Energien ging es bei der Brüsseler Veranstaltung zum Jahresthema am 11. Juni 2012. Unter dem Titel „Europe's Run-up to Rio+20. Joining Forces for Sustainable Energy“ drehte sich alles um die Fragen: Wie lassen sich erneuerbare Energien global durchsetzen? Welche Rolle spielen dabei staatliche Akteure, und was kann die internationale Zusammenarbeit beitragen?



**Zukunftsentwickler.
Wir machen Zukunft.
Machen Sie mit.**

Nachhaltige Energie für alle. Wie viel Prozent der afrikanischen Bevölkerung werden im Jahr 2030 Zugang zu moderner Energie haben? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Besucher einer Veranstaltung am 3. Dezember 2012 in Bonn. GIZ-Vorstandssprecherin Tanja Gönner betonte, dass Energieversorgung in Afrika vor allem dezentral sein müsse, wolle man die Menschen erreichen. Im Auftrag des BMZ sowie der niederländischen und weiterer Regierungen hat die von der GIZ realisierte Energiepartnerschaft „Energising Development“ in Subsahara-Afrika bereits 6,5 Millionen Menschen Zugang zu modernen Kochherden verschafft.

Mehr zum gemeinsamen Jahresthema von BMZ, GIZ und KfW im Internet:

BMZ www.bmz.de > Mitmachen!

GIZ www.giz.de > Über die GIZ > Jahresthema

KfW www.kfw.de > KfW Entwicklungsbank > Jahresthema 2013

DIE GIZ GLOBAL



Auf dieser Weltkarte werden die Standorte der GIZ durch die Farbe der Punkte unterschieden: Ein roter Punkt kennzeichnet die Präsenz in einem gemeinsamen Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der KfW und gegebenenfalls anderen Organisationen. Ein grauer Punkt markiert die übrigen Standorte, an denen die GIZ mit einem eigenen Büro vertreten ist. Darüber hinaus ist die GIZ in vielen weiteren Ländern aktiv, in denen allerdings kein eigenständiges GIZ-Büro existiert. Diese Länder sind hier nicht hervorgehoben.

- GIZ-Büro im Landesbüro der deutschen Entwicklungszusammenarbeit
- GIZ-Büro

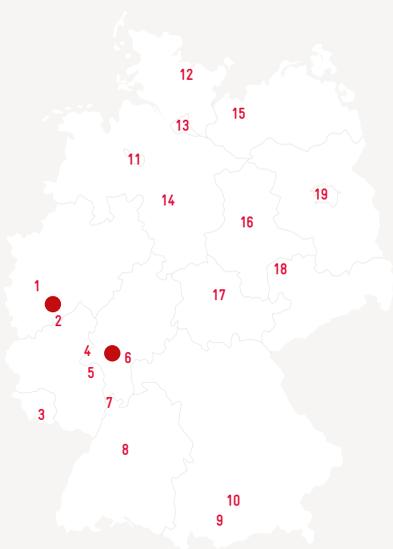
STANDORTE IN DEUTSCHLAND

Die GIZ hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn. Außerdem ist sie an 19 weiteren Standorten in Deutschland vertreten.

- Bonn
- Eschborn



- 1 Düsseldorf
- 2 Bad Honnef
- 3 Saarbrücken
- 4 Wiesbaden
- 5 Mainz
- 6 Frankfurt
- 7 Mannheim
- 8 Stuttgart
- 9 Feldafing
- 10 München
- 11 Bremen
- 12 Kiel
- 13 Hamburg
- 14 Hannover
- 15 Schwerin
- 16 Magdeburg
- 17 Erfurt
- 18 Leipzig-Zschortau
- 19 Berlin



Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de